

Die „Volkswacht“
erschien wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Gröbenstr. 5/6,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
von Woch. 20 Pf.
Durch die Post bezogen Mk. 2.50,
frei ins Haus Mk. 3.00,
wo keine Post am Orte. Wkt. 3.34.

Volkswacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Interessante
Berichte für die auswärtige
Solange über deren Raum
25 Pfennige
für Arbeitsmarkt, Berlin und
Verkehrsmittel, Berlin
15 Pfennige
Kundenzüge, Berlin 25 Pf.
Interessante für die nächste Zukunft
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 95.

Breslau, Sonntag, den 23. April 1911

22. Jahrgang.

Zum Maifest der Arbeit.

Arbeiter und Genossen!

Noch hat Feindschaft und Gleichgültigkeit das Maifest des Proletariats nicht verderben können. Noch immer schlagen an diesem Tage die Herzen höher, weil die Arbeiter an diesem ihrem eigenen Tage offen Zeugnis ablegen können von dem,

**was sie unter die rote Fahne zusammen-
geschart hat.**

Wohl ist der 1. Mai eine von Menschen geschaffene Festtag, ohne die der Kampf der Arbeiterklasse auch seinen Weg zum Ziel des Sozialismus gehen würde. Aber ein Weibtag, ein Festtag dient jeder großen Bewegung. Einen Tag zu haben, an dem der schwere Kleinkampf, die rastlose und ermüdende Kleinarbeit der Aufklärung etwas ruhen kann, um dem großen Ziel freier und mit innerer Festerstimmung entgegenzuschauen, gibt neue Sammlung, neue Kampfeslust.

Und diese Stimmung ist keine überflüssige Romantik, keine bloße Volksfestversimpelung.

Auf den Geist kommt es an, der uns alle durchweht, und der unser Maifest durchziehen muß.

Das Maifest 1911

Es soll und wird stehen im Zeichen des Kampfes mehr denn je. Alle die traditionellen Forderungen, die wir an diesem Tage im Interesse des Aufstiegs der Arbeiterklasse erheben, sie sind in ihrer Notwendigkeit ebenso lebendig wie bisher. Ja, sie werden in diesem Jahre des heißen politischen Kampfes mit noch größerer Entschiedenheit aufgestellt.

Den Achtstundentag

fordern die Gewerkschaftsgenossen und alle Männer und Frauen, um die Qual der kapitalistischen Arbeitsmethoden zu mildern, sich ihren Familien zu retten. Und

für den Völkerverfrieden

erheben wir in der Zeit des schlimmsten Imperialismus unterschiedener denn je unsere Stimme, wissend, daß wir Arbeiter das einzige kulturelle Gegengewicht sind, gegenüber jeder militaristischen Unkultur.

Und schließlich wird das Wahljahr auch seine besonderen Weihen geben dem diesjährigen Maifest. Geloben wir am 1. Mai all unsere Kraft an die Verwirklichung unserer großen Ziele zu setzen, so geloben wir auch im Wahljahr eine neue Schanze zu nehmen, die uns hindert auf dem Vormarsch. Aber es ist nur eine Schanze, die wir im Wahljahr stürmen müssen.

Am 1. Mai gilt das Gelöbnis des unerbittlichen Kampfes dem ganzen Feind, unserem Todfeind:

der kapitalistischen Klassengesellschaft!

In diesem Sinne: Hoch der 1. Mai!

Die Schule der Zukunft.

Unter dem Titel „Die Schulreform der Sozialdemokratie“ hat der Genosse Heinrich Schulz über die Fragen der Erziehung und der Schule geschrieben, das in zweiten Kreisen Beachtung verdient. Denn Erziehung und Schule sind Dinge, die jede Frau nahe angehen. Das Buch ist in unserem Dresdener Parteiverlag erschienen; es ist 263 Seiten stark und kostet 3 Mark; durch Vermittelung der Organisation kann es jedoch als Agitationsausgabe schon für 1,25 Mark bezogen werden. Dieses Buch ist das erste, welches so eingehend vom Standpunkt eines Sozialdemokraten das zarte und vitale Gebiet der Menschen-erziehung behandelt. Und Genosse Schulz ist, als ein früherer Lehrer, wohl in der Lage, auf diesem Gebiete ein kompetenter Berater und Wegweiser zu sein. Er ist durch seine Broschüre: „Die Mutter als Erziehlerin“, welche in der „Gleichheit“ zum Abdruck gelangte, den Genossen auch kein Unbekanntes. Was er in seinem neuen Buche sagt, widerlegt gründlich unsere Irrtümer und geheglichen Segner, welche behaupten, daß die Sozialdemokratie wohl das Bestehende kritisieren, aber nichts Besseres an seine Stelle setzen kann. Und zugleich wird die innere Ueberzeugung und Begeisterung für unsere Sache aufs höchste entflammt. Wenn wir solche Schulreformen, wie dieses Buch sie vor unser Auge zaubert, hätten, werden unsere Kinder aufwachen, arme Proletarier der Bildung zu sein. Dann werden sie für alles Wahre und Schöne, und für die befreienden Ideen des Sozialismus begeistert.

Das Buch beweist, warum uns bitter notwendig ein Reichsschulgesetz tut. Es ist ganz unfinnig, daß wir statt eines einheitlichen Schulgesetzes deren etwa zwei Duzend verschiedene haben. Darum soll durch Reichsgesetz für Stadt und Land eine Einheitschule bestimmt sein. Diese Einheitschule beginnt mit dem Kindergarten für Kinder vom 4. bis 7. Lebensjahre, worin soll kein Lesen, Schreiben, Religion usw. betrieben werden. Nein, im Kindergarten sind Spiel und Märchen zu Hause. Da sind die Kleinen bald Farmer, die Samen säen, und Getreide und Obst ernten, bald Bäcker, die den Teig bereiten, Brot backen und verkaufen, bald Bagger, die ihr Nest bauen und ihre Jungen fliegen lehren. Malen, Ausschneiden, Kleben, Falten, Flechten, Weben, Bauen machen den Kindergarten zu einer großen Kinderstube. In dieser heiteren Kulturstätte sollen die Kinder spielend und ohne religiöse und konfessionelle Nebenzwecke auf die Schule vorbereitet werden.

Daneben sollen Kinderhorte für die die Schule besuchenden Kinder, und Jugendheime für die Jugend bis zu 18 Jahren bestehen. Das Schulhaus der Zukunft wird keine große, graue, unfreundliche Kaserne sein, darin abgequälte, überlebene Lehrer mit dem Stode vorchristlich abgezogenes Wissen einbleuen. Seine Tore werden zu jeder Zeit weit offen stehen, und mit seinen Höfen, Turnhallen und Spielplätzen wird es auch außerhalb der Schulstunden den Kindern Freude, Anregung, Belehrung, Spiel, Gesellschaft und Liebesvolle Aufsicht bieten. Diese Kindergärten und -Horte sind längst eine soziale Notwendigkeit. Wenn beide Eltern außerhalb des Hauses tätig sind, dann können sie sich mit viel größerer Ruhe ihrem schmerzlichen Tagewerk hingeben, wenn sie während dieser Zeit ihre kleinen Lieblinge in sicherer Schutze und unter verständnisvoller Pflege und Aufsicht im Kindergarten wissen, oder wenn sie wissen, daß ihre Kinder sich auch über die Schulstunden hinaus unter wohlwollender Aufsicht im Schulhause aufhalten können, wo sie körperlich, geistig und seelisch besser gefördert werden, als dies im eigenen Hause möglich ist. Manche Lohnarbeitende Mutter ist heute in ständiger Sorge um ihre Kinder, die sie mit ihren Gedanken begleitet, für die sie im Geiste Hände und Regen führt und alle Gefahren der Straße mit durchlebt.

Die Jugendheime — etwa nach den vortrefflichen äußeren Vorbildern, wie deren zwei die Berliner Arbeiter schon aus ihren eigenen Mitteln errichtet haben — sollen den Jugendlichen bis zu 18 Jahren ein Plätzchen bieten, wo für ihr Unterhaltungs- und Wissensbedürfnis richtig gesorgt ist; außerhalb der Kneipe und außerhalb eines vielleicht elenden Heims, wo Mann, Weib und Kinder und womöglich noch Schlafbrüder, alle gleich müde, abgeradert und verbittert sich zusammensind.

In den Kindergärten schließt sich die allgemeine Elementarschule für Schüler vom 8. bis 14. Jahre an; dann folgt die Mittelschule für Schüler vom 15. bis 18. Jahre; vom 19. Lebensjahre an die Höchschule. Wir sagen, die allgemeine Elementarschule, das heißt erstens eine Schule, worin Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Geschichte, aber auch Raumlehre, Physik, Chemie und eine fremde Sprache gelehrt wird. Zweitens aber eine Schule, die alle Kinder vom 8. bis 14. Jahre besuchen müssen. Worin also ein stolzer preussischer Junker oder Kapitalist, oder ein General, ein Millionär oder eine geheimräthliche Erzellenz seine Kinder neben den Sohn einer Wäckerin oder eines sozialdemokratischen Distriktsführers setzen darf. Wie schleunigst würden dann diese Herren gegen elende Schulräume, überfüllte Schulen, mangelhafte Ausbildung der Lehrer, unwahren und zurückgebliebenen Unterricht Front machen, — Dinge, von denen sie jetzt sagen: Für den Plebs ist das noch lange gut genug.

Die Mittelschule soll aus zwei Abteilungen bestehen, einer theoretischen und einer praktischen Abteilung. Die theoretische soll zum Besuch der Höchschule vorbereiten, also der Universität, Akademie oder der technischen Höchschule, die praktische zur späteren praktischen Berufsarbeit. Diese letztere Abteilung soll alles in sich schließen, was heute durch Fortbildungs- und Fachschulen, Werkmeisterschulen usw. nur mangelhaft und kümmerlich und immer nur einigen Bevorzugten und Glücklichen zuteil wird. Unter unserem System soll auch die Mittelschule für die gesamte Jugend obligatorisch sein. Die Schüler müssen sich nach der Entlassung aus der Elementarschule nur darüber schlüssig werden, ob sie sich gemäß ihren Neigungen und Fähigkeiten dem geistigen oder dem praktischen Teil der gesellschaftlichen Arbeit widmen wollen, das heißt ob sie weiter studieren oder sich einem praktischen Beruf zuwenden wollen. Denn zum Weiterstudieren soll jeder zugelassen sein, der Neigung dazu hat und vom Vorkursus als befähigt bestätigt bezeichnet wird. Und alle Schulen sollen unentgeltlich sein. Von der Kinderschule bis zur Universität soll volle Unentgeltlichkeit des Unterrichts, Unentgeltlichkeit der Bekleidung und Unentgeltlichkeit der Verpflegung sein. Die Schulferien sollen den

Unterrichtszeit und während der Pausen soll Tausenden von hungernden Proletarierkindern eine gesunde einfache Nahrung bieten, die heute vor Hunger und Schwäche nichts Nützliches lernen können. Und diese zwar einfache, doch nahrhafte Kost wird auch für den Magen der reichen Kinder zuträglicher sein, als die raffinierten Speisen auf dem elterlichen Mittagstische. Denn damit die Unentgeltlichkeit all dieser Dinge nicht zu einem Almosen, zu einer Art Armenunterstützung herabgesetzt wird, soll sie für alle Kinder, für reiche und arme, ohne Unterschied in Geltung sein.

Was wir sonst noch vom sozialistischen Schulwesen kurz andeuten wollen, ist hier zur Grundlage alles Unterrichts erhobene Arbeitsunterricht. In den zweckentsprechendsten Anlagen und Einrichtungen sollen die Kinder zunächst spielend die verschiedenen Berufe kennen lernen. Wie sie größer werden, soll ihre Arbeit sich immer nützlicher und planmäßiger gestalten; der Geist, die Erfindungsgabe, die Selbständigkeit und Talente sollen sich an der Arbeit bilden. Und vor allen Dingen soll allen die Schönheit und Notwendigkeit der Arbeit, die die Grundlage aller Kultur ist, in Fleisch und Blut übergehen.

Und nun denken wir uns, daß Unterricht und alle Schulverhältnisse für beide Geschlechter gleich und gemeinsam sind; denken wir uns ein ganzes Volk, das gemeinsam durch eine solche Schule gegangen ist. Viel weniger einseitige „Gebildete“ werden dann verächtlich auf die körperliche Arbeit herabsehen, weil geistige und körperliche Arbeit vereint wurde bei der Erziehung. Im Mann und Frau würden alle Kräfte geweckt, um in der sozialistischen Gesellschaft mit voller Gleichberechtigung am Werke der gesellschaftlichen Arbeit zu schaffen. Aber schon für die heutige Gesellschaft würden eine Unmenge von Intelligenzen und geistigen Kräften ans Licht gezogen, über welche heute undarmherzig die alles gleichmachende Walze des Armenleutenunterrichts geht. Für das Volk und seine Entwicklung ist es tausendmal besser, wenn das frische Blut und die schlummernde Intelligenz der unteren Kreise hinübergeleitet wird in die Verwaltung des Staates und die Zimmer der Richter und Beamten, in die Laboratorien und Gelehrtenstuben. In jeder Beziehung werden die Menschen viel gebildeter, viel glücklicher, freier und edler werden durch die Verwirklichung der sozialistischen Schulreform. In jeder Beziehung werden die Summen, die heute für Militarismus vergebend werden, viel besser für ein solches Bildungswesen ausgegeben.

Was das Schulische Buch noch über die Fortbildungsschule, über die Weltlichkeit des Schulwesens, über die Schulgesundheitspflege, über den Staat und die bürgerlichen Parteien usw. sagt, können wir hier gar nicht andeuten. Wir raten unseren Genossen, das Buch anzuschaffen und es fleißig zu lesen. Es ist eine Schrift, die die Notwendigkeit und Ziele des proletarischen Klassenkampfes auf einem der schönsten Gebiete unserer Parteibestrebungen zeigt.

Politische Uebersicht.

Ruin von Kinderleibern und Seelen.

Auf Grund des Kinderbeschutzgesetzes ist die gewerbliche Kinderarbeit wesentlich eingeschränkt worden. Aus den Jahresberichten der großherzoglichen hessischen Gewerbeinspektion für 1910 geht hervor, daß von je 100 Schulkindern nur noch etwa zwei gewerblich beschäftigt wurden, im ganzen 3644; ein Drittel davon waren reinde, zwei Drittel eigene Kinder. Für die Landwirtschaft hat das Kinderbeschutzgesetz keine Geltung; diese Tatsache wird auch von den hessischen Agrarier in schlimmer Weise ausgenutzt. In den Berichten der hessischen Gewerbeinspektion von 1907 und 1910 finden sich darüber folgende Angaben: Der Darmstädter Inspektor berichtet von Konferenzen, die er 1910 mit Lehrern abhielt:

„Dabei kam vielfach die Ansicht zur Sprache, daß die, gleich wie die gewerbliche, ermüdende Arbeit im Gesundheits- und in der Landwirtschaft der gesetzlichen Regelung dringend bedürfte.“

Wie diese Arbeit beschaffen ist, hat der Inspektor 1907 geschildert. Im Obenwald würden Knaben und Mädchen von fremden Familien beim Auffuchen und Schälen der Walnüsse beschäftigt, die Arbeitszeit sei während der Ferien nach Abzug der Pausen täglich 14 bis 15 Stunden im Durchschnitt:

„Die Kinder erleiden nicht allein an ihrer Gesundheit Einbuße, sondern der größte Schaden wird dadurch angerichtet, daß die Kinder, da sie sich zum größten Teil nach unter der Aufsicht der Eltern befinden, nichts Gutes hören, lesen, reden und treiben. Durch das Mißgeschick werden sie an Leib und Seele verdorben.“

Ganz ähnlich berichtet der Wormser Inspektor aus demselben Jahre: die schwere Arbeit in der Landwirtschaft sei für die körperliche und geistige Entwicklung der Schulkinder verberberlich; von geistlichen Unterricht könne dabei keine Rede mehr sein; in den Erntee- und Herbstferien müßten die Arbeit alltäglich über sich nehmen und nach Stunden, sonst das ganze Jahr hindurch müßten sie in der Stunde nach beendigtem Unterricht in die

Nacht (Klein), daß hier eine strikte Regelung der Arbeitszeit wie bei der gewerblichen Beschäftigung" bringenb...

Der Reichstag blieb unbeachtet, und so beklagt der Bericht des Inspektors 1910, daß die Beschäftigung von Schulkindern in der Landwirtschaft nicht unter das Kinderschutzgesetz falle...

Etwa drei Viertel der Kinder haben bei fremden Arbeitgebern Beschäftigung gefunden, während ein Viertel der Kinder den eigenen Eltern oder Großeltern geholfen haben...

Ganz auf den gleichen Ton sind die Berichte der Inspektoren für die Bezirke Mainz und Oberhessen gestimmt. Der Mainzer Inspektor beklagt nach Lehrerausagen, daß die meist im Tageslohn gekleidete landwirtschaftliche Kinderarbeit...

Also aus allen Gebietsteilen Hessens die gleichen Klagen, daß die ungeschützte Beschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft für die Kinder geistigen und leiblichen Tod bedeutet.

Das Zentrum und die Neuwahlen zum Reichstage.

In ihrer Mittagsansage vom 21. April beschäftigt sich die 'Kölnische Volkszeitung' mit dem Termin der Neuwahlen zum Reichstage. Sie nennt die Vermutungen, die bisher darüber angeheult wurden, einen Unfug, aber sie hält es doch für notwendig, ihnen einige Beachtung zu schenken.

die ihm noch vorliegenden Gesegentwürfe in aller Ruhe erledigen lassen werde, ohne ihn mit Arbeiten zu belasten, die dem neuen Reichstage besser zukommen.

Dreiklassenhaus-Arbeit. Nach dem Wiederbeginn der Arbeiten im preussischen Abgeordnetenhaus am 2. Mai sollen die Arbeiten angeblich so gefördert werden, daß der Sessions-schluss noch vor Pfingsten eintreten kann.

Erhöhte Scharfmacher. In der 'Post' trauert ein 'technischer Akademiker' wegen der erschrecklichen Tatsache, daß auf dem Berliner Bundestage der technisch-industriellen Beamten 'proletarische Schlagworte' angewendet wurden.

Die dem Bunde angeschlossenen 18.000 werden allerdings nach solchen plumpen Anrempelungen immer weniger von der 'Harmonie zwischen Kapital und Arbeit' zu überzeugen sein.

Sie verlangen Anteil an der Staatskrippe. Die 'Kölnische Volkszeitung' beklagt sich bitter darüber, daß bei der Besetzung hoher Staatsposten die Katholiken nicht genügend berücksichtigt würden.

Und in einer langen Zusammenstellung sucht dann die 'Kölnische Volkszeitung' Stanzbarte nachzuweisen, daß trotz aller Dienste, die das Zentrum der Regierung geleistet hat, bei Vergebung der Staatsämter noch immer höchst unparitätisch verfahren wird.

in Ostpreußen gibt es unter 25 Landräten, in Schlesien unter 20, in der Provinz Sachsen unter 20 Landräten nur je einen Katholiken. Auch in Posen seien unter 40 Landräten nur 2, in Schlesien unter 61, in Hannover unter 69, in Hohenzollern unter 4 Landräten nur je ein Katholik.

Wir finden vom Standpunkt der 'Köln. Volkszeitung' diese Mahnung ganz begründet. Das Zentrum hat es vermerkt, daß die Verwaltung alles geopfert, selbst seine Ehre; dafür kann es nicht seine Belohnung verlangen.

Entschädlicher Notstand. Einen furchtbaren Notstand, der das Mitleid und Erbarmen aller Deutschen erwecken wird, deckt die 'Deutsche Tageszeitung' auf und es ist wirklich ein Skandal, daß solche menschenunwürdige Zustände hier heute nicht behoben wurden.

Ein Besuch bei ausländischen Sozialisten. Dem 'N. Z.' zufolge hat jenseits die Municipalität von Stockholm die Vertreter der Stadt Berlin zu einem Besuch eingeladen. Mit dem Besuch soll auch eine Konferenz über finanzielle Fragen der Kommunalpolitik großer Hauptstädte verbunden sein.

Nur auf den Strauch geschlagen. Zu der Meldung, daß die kaiserliche Genehmigung zur Ueberführung der Leiche des Kardinals Ledochowski von Rom nach Polen erbeten und erteilt worden ist, ist, wie das 'N. Z. N.' mitteilt, festzustellen, daß den zuständigen Stellen von einem derartigen Ansuchen oder dessen Genehmigung, die übrigens Sache der Polizei ist, schlechterdings nichts bekannt ist.

Zu der angeblichen Ausmaßigkeit des Staatssekretärs Dr. Delbrück bemerkt die 'N. V. G.': Der Staatssekretär verleiht nach der anstrengenden und schweren Parlamentskampagne, die er hinter sich hat, einen kurzen Erholungsurlaub in Baden-Baden, von dem er Ende dieses Monats zurückkehrt, um seine Amtsgeschäfte sobald in vollem Umfange wieder zu übernehmen.

Das neue Gesetzrecht. Der Wahlrechtsausschuß der Preussischen Ersten Kammer hat heute bezüglich der noch bestehenden Unstimmigkeiten bei der Wahlrechtsvorlage beschlossen, den Beschlüssen der Zweiten Kammer in allen Punkten beizutreten.

Der Sohn.

Erzählung von den Stockholmer Schären von Erik Janson.

In einem Winkel der Westküste lagen halb unzugängliche Schären und Schärenbänken, die den Leuten von keinem Boot hergekommen und dort hingeworfen hatte. Nichts sagte, aber mit unglücklicher Ausdauer und ständlicher Geduld gelang es Waldemar, eine eigenartige Kaskade herzustellen, die nicht nur das Boot in Bewegung setzte, sondern auch eine Handlung brachte.

und hielt sie fest, anfänglich beständig, dann immer kräftiger, keine Wackeln begann zu schenken und zu raffen, das Rad stieß noch eine Weile dagegen und hörte dann, wie erwidert, auf, das Rad zu verlieren.

gestrengt. Der Kessel fiel um, und das brennende Petroleum rann aus dem primitiven Feuerherd und entzündete die Maschine. Unter zischendem und drasselndem Getöse sank Waldemar mit seinem Messerboot in die Tiefe.

Ausland.

Eine schwere liberale Wahl Niederlage.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Wien gemeldet: Der Ausfall der Landtagswahl in dem Städtebezirk...

Der Ausfall dieser Wahl läßt gewisse Schlüsse auf die kommenden Reichstagswahlen zu, und die Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt darüber: Es will Abend werden mit den Christlich-Sozialen...

Widerstand der Studentenverfolgungen in Rußland.

Das Petersburger marxistische Wochenblatt „Smeda“ veröffentlicht folgende Angaben über die Opfer der Studentenbewegung...

Die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina.

Nach dem provisorischen Resultat der letzten Volkszählung in Bosnien und der Herzegowina sind dort 1.895.673 Serben anwesend...

Arbeiterbewegung.

Die erste Reichskonferenz der Versicherungsangestellten, einberufen vom Verband der Bureauangestellten, die am Ostermontag in Berlin tagte, ist von großer Bedeutung für die Ausbreitung des Organisationsgedankens...

Eine gerichtliche Charakteristik der Gelben.

Eine richtige Einschätzung der Unternehmerrückstellungen für gelbe Werksvereinstellen befindet sich das Reichsgericht, indem es eine solche zur Zahlung einer Schenkungsteuer verurteilte...

Zum Streik auf der Schichau-Werke in Danzig.

Die „Ebniger Neuesten Nachrichten“, das Organ der Firma Schichau, das noch kurz vor Beginn des Streiks schrieb, daß einer Lohnbewegung bei der Firma Schichau keine Rede sein...

diese Anfang März 1897 Mitglieder. Darunter befinden sich nur auch die Roharbeiter, Lehrlinge und Meister, wobei die eigentliche Arbeiterschaft höchstens 1600 Mann betragen kann...

Wie bei allen dergleichen Gelegenheiten werden auch hier Versuche gemacht, Streikbrecher zu finden, zunächst in den Reihen der eigenen Arbeiter. Bei einer Abgabe der Werkzeuge...

Die Erhöhung der Zahl der Streikenden kommt daher, daß die Probefahrt der „Regina“, ein Handelsdampfer für die Steintener Reede, als Streikarbeit erklärt und verweigert worden ist...

Tarifverträge in der Brauindustrie.

Von den größeren Lohnbewegungen in der Brauindustrie ist die in den vier Lagerbrauereien Lübeck jetzt durch Tarifabschluß beendete. Die Ergebnisse sind: vom 1. Mai ab 2 Mk. Lohnzuschlag pro Woche...

Ein Berliner Streikbrecher-Transport.

Den Passanten am Anhalter Bahnhof in Berlin bot sich am Freitag Nachmittag ein sonderbarer Anblick. Die Anlagen vor dem Bahnhofs waren dicht bedeckt mit jenen Großstadttypen, die der Berliner mit „Pennbrüder“ bezeichnet...

Der Bergarbeiterstreik in der Oberlausitz hat in den letzten Tagen an Ausdehnung zugenommen.

Die Unternehmern wollten den Grubenarbeitern keinerlei Zugeständnisse in der Lohnhöhe oder Arbeitsverteilung machen. Jetzt, wo der Streik ausgebrochen ist, werden einheimischen und fremden Arbeitern bedeutend höhere Löhne versprochen...

Die Dinge in Männer über denn auch ihr unsauberes Handwerk aus.

Nachdem kürzlich für die „Glück Auf-Grube“ in Oberdorf einige Streikbrecher ertraten, aber kurz nachdem wieder abdampften, ging das Gerücht, daß an den Ostertagen ein größeres Aufgebot von Arbeitswilligen eintreffen werde. Die Bergarbeiter waren aber auf dem Posten und fingen die Kolonnen an entfernt gelegenen Bahnhöfen ab...

Ein Verkehrs- und Vermittlungsbureau in Berlin O. 17.

Breslauertstraße 18, vermittelt aus Koppeln in Oesterreich und Polen eine Anzahl Leute, die in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch der Grube „Verkules“ in Hirschfelde zugeführt werden sollten. Weiterwagen, Droschken fuhren am Bahnhof Hirschfelde vor, um die lebenden Arbeitswilligen nach der Bechenanlage zu befördern...

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten.

Die bei der Lohnregulierung der städtischen Arbeiter in Mainz nicht berücksichtigten städtischen Handwerker verlangen eine zeitgemäße Lohnaufbesserung. Der Streik der Laktierer in den Gaggauer Automobilwerken steht Firma Benz-Mannheim ist nunmehr, nachdem die geforderte Lohnaufbesserung von 5 Pfg. zugestanden wurde, beendet...

Lehrer und Bund der Landwirte. Vor längerer Zeit ist ein konservativer Lehrerverein unter dem Namen: „Neuer Preussischer Lehrerverein“ gegründet worden, der ein Gegenstück gegen den Deutschen Lehrerverein bilden sollte...

Von der Dänenverfolgung.

Aus Nordschleswig läßt sich die „Frankf. Ztg.“ die folgenden krassen Fälle der Ausweisung behördlicher Machtmittel zugunsten der „gutgesinnten“ deutschen Unternehmer berichten: Wie zu den Zeiten der Röllperiode benutzte die preussische Verwaltung jetzt wiederum die Ausweisungen als ein wirksames Mittel, um deutschen Arbeitgebern, die sonst nicht so leicht Dienstboten bekommen können, solche leicht zu verschaffen...

Es ist in der Tat das ein Kulturdokument, das die fortschreitenden Wirkungen der staatlichen Verfolgungspolitik gegen die mitleidigen Staatsbürger bengalisch beleuchtet.

Der Terrorismus der staatlichen Behörden richtet sich nicht nur gegen die dänischgestimmten Bengier, die man wirtschaftlich zu ruinieren versucht; er trifft zugleich auch die gänzlich unbeteiligten Dienstboten, die wollen sie die Ausweisung vermeiden, sich bedingungslos den deutschen Ausweisern ausliefern müssen. Es ist begreiflich, daß diese sich für eine solche „nationale“ Politik begeistern.

Die Opfer der elsaß-löthringischen Verfassungsreform.

Wie der Straßburger Korrespondent des Berliner Tagesblattes von wohlinformierter Seite erfährt, wird für den Fall eines Scheiterns der elsaß-löthringischen Verfassungsvorlage der Statthalter Graf v. Wedel von seinem Vorgesetzten während andererseits verächtlich wird, daß Staatssekretär Jörn von Sula nur das Zustandekommen des Entwurfs abwartet, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Unterstaatssekretär Wandel ist bekanntlich auch amtsüde, er hat es mit dem Zentrum verstanden.

Maßnahmen zur Erhaltung der Fleischnot.

Auf Anregung des Stadtrats in Karlsruhe hatte die badische Regierung beim Bundesrat den Antrag auf einstweilige Aufhebung der bestehenden Vorschriften über die Quarantäne der aus Argentinien eingeführten Schlachtrinder gestellt. Dazu teilt die amtliche „Karlsruher Zeitung“ mit: Der Bundesrat hat diesen Antrag mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Weiter hat er abgelehnt die Quarantänefreie Zulassung von Schlachtrindern aus Schweden und Norwegen...

Eine politische Skizze.

Der preussische Kultusminister verlagte dem vom Provinzial-Schulkollegium zum Direktor des königlichen Gymnasiums Oberode berufenen Professor Schmidt in Jüsterburg die Bestätigung. Da Professor Schmidt als Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei, deren Aufrufe er wiederholt unterschrieb, bekannt ist, vermutet man politische Beweggründe hinter der Maßnahme des Kultusministers.

Die Vernehmung des Barrers Jaiso, des evangelischen Predigers.

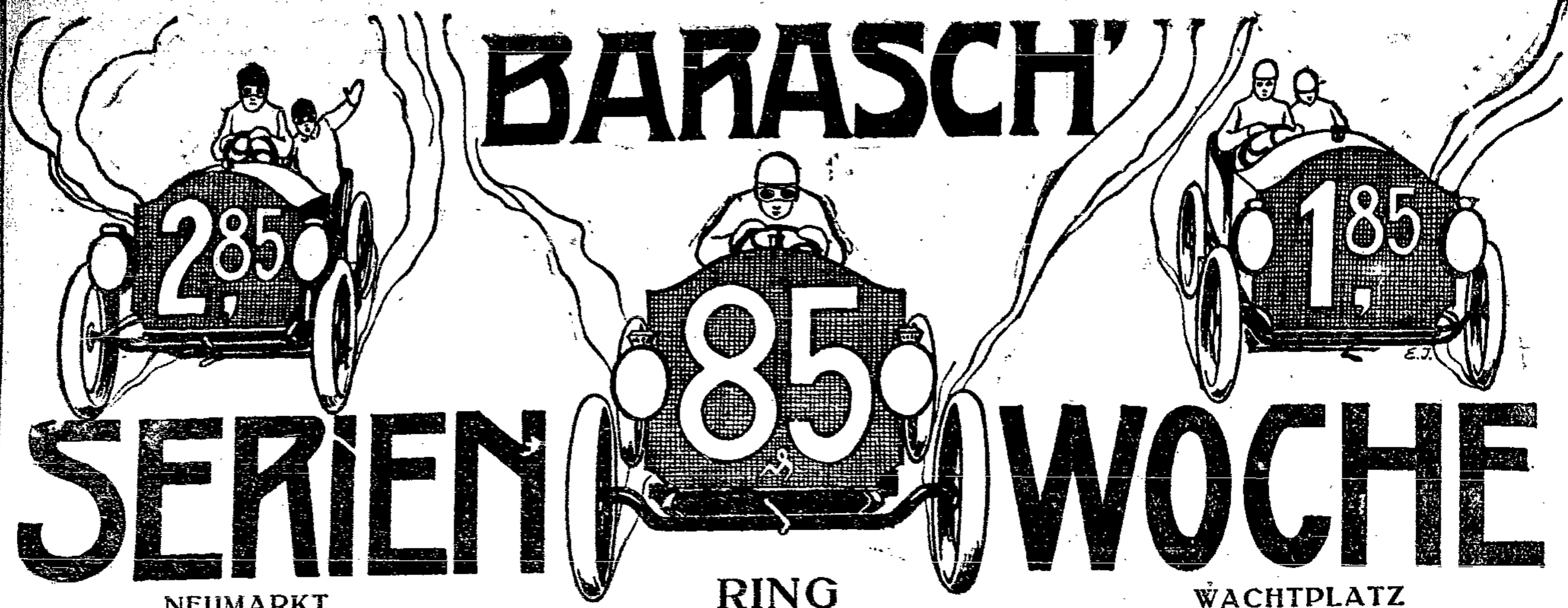
begann am Freitag Vormittag um 10 Uhr im Gebäude des Oberkirchenrats und war um 1 Uhr beendet. An ihr nahmen teil: die drei unterzeichnenden Spruchrichter Dr. Koch, Dr. Müller und Dr. Loos, außerdem Czjellny v. Erdander. Barrer Jaiso wird nunmehr 4 Wochen Frist haben, um seine mündlichen Aussagen durch schriftliche zu ergänzen, seine Zeugen zu nennen und seine Verteidiger zu informieren. Es ist zu erwarten, daß dann nach weiteren 14 Tagen die Hauptverhandlung stattfindet.

Ein seltsames Stilmittel.

Das bayerische Kultusministerium hat die Kontingentierung der an der Technischen Hochschule München studierenden Ausländer angeordnet. Außen dürfen nur noch mit dem Reisezeugnis zum Hochschulstudium im eigenen Lande, und jeweils nicht mehr zugelassen werden, als im beendeten Semester abgegangen sind. Von Bulgaren dürfen die für das Wintersemester 1910/11 in München immatrikulierten ihr Studium an der Technischen Hochschule vollenden, auch wenn die Kontingenzzahl überschritten ist, so daß die Aufnahme von Bulgaren für eine Reihe von Semestern ausgeschlossen erscheint. In Zukunft dürfen nicht mehr als 80 Bulgaren, 33 Rumänen, 26 Griechen, 22 Serben und 10 Türken studieren. Alle müssen vorgezogen werden, erhalten aber keine Gewähr für die Aufnahme. Da sich die deutsche Botschaft mit dieser „Kontingentierung“ besondere Ehre einlegt, ist stark zu bezweifeln.

Der neueste Konzeptions-Schule.

Mit großer Befriedigung vermeldet die Scherzpresse, daß mit dem Grundgesetz bestimmte benutzte Regimenter nur mit adeligen Offizieren zu besetzen, allmählich gebrochen wird. Zum Garde-Rifflier-Regiment ist nämlich der bisher zur Volkshaus in Rom kommandierte gewesene Oberleutnant Rauch verlegt worden. Das bisher neueste Konzeptions-Schule bei der Volkshaus in Rom beschäftigt wurde, läßt auf weitreichende Konzeptionen schließen, man hat es also keineswegs mit einem beliebigen Offizier, der einfach von der Linie weg versetzt wurde, zu tun. Der Oberleutnant Rauch ist damit aber auch der einzige bürgerliche Offizier bei der Garde-Ravallerie und es geht schon die ganze Kompanie der Scherzpresse dazu, in dieser augenscheinlichen Zufälligkeit einen Bruch mit dem bisherigen System zu entdecken.



NEUMARKT

RING

WACHTPLATZ

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden aus feinfädigem, dauerhaften Wäschetuch mit reicher Stickerei-Garnitur, Bogenansatz und A-jour-Einsätzen. **zum Aussuchen jedes Stück 1.85**
- Damen-Beinkleider, Knie- und Langfason mit breiten Stickerei-Volants und Einsätzen. **1.85**
- Nachjacken aus prima Wäschetuch u. Croisé mit Steh- oder Umlegekragen Bogen und Stickereigarnitur. **1.85**
- Elegante Unter-Tailen, gut sitzende Fassons in verschiedenen Ausführung, mit reicher Stickerei-Garnitur und Banddurchzug. **1.85**
- 1 Posten Badefücher aus weissem dauerhaftem Kräuselstoff Gr. ca. 100x150 Stück **1.85**
- 1 Posten Pa. Schwalfer Batist-Stickereien und Einsätze 5-12 cm breit. jeder Kupon = 4.10 Meter **1.85**
- Jacquard-Servietten, haltbare Qualität, Gr. 52x58 cm 1/2 Dtz. **1.85**
- Weisse Tischtücher in Halbleinen und baumwollenem Jacquard, Gr. 127x190 Stück **1.85**
- Beiflaken, gesäumt in Dowias, Creas und Linon, Gr. 180x200, durchweg St. **1.85**

1 grosser Posten bunte Wirtschaftsschürzen in Empire-, Blusen- u. Miederfassons, dauerhafte Qualität mit reichem Besatz, durchweg St. **1.85**

- Besenvorhänge in Fischerleinen, Satin, Augusta oder Rayé, gezeichnet und garniert Stück **1.85**
- Spitzenstoffe in Tüll u. Spachtel, weiss crème und schwarz, Verkaufswert bis 4.00. jetzt durchweg Meter **1.85**
- 1 Posten Damen-Regen-Schirme mit bunten Kanten und kaum merklichen Webefehlern Stück **1.85**
- 1 Posten Damen- u. Herren-Gloria-Schirme mit kleinen Webefehlern, Stück **1.85**

1 Posten Damen-Korsells

Pariser Gürtel, Halbhoch, Frack etc. aus nur prima Stoffen, reich garniert, gut sitzend, darunter auch elegante Musterkorsells.

Serie I Stück **85** Serie II Stück **1.85** Serie III Stück **2.85**

- ca. 1000 Stück halbfertige Stickerei-Blusen weiss und farbig in Pa. Zephir und Batist Stück **1.85**
- 1 grosser Posten Seidenstoffe nur gezielte Qual., moderne schwarz-weiße Streifen u. neue Liberty-Fondards in reicher Muster-Auswahl Meter **1.85**
- 1 Posten engl. garnierte Hüte in guten Gelechten und neuen Formen zum aussuchen Stück **1.85**
- Kinder-Stickerei-Hüte, das Neueste in diesem Artikel, regulärer Verkaufswert bis 6.00 Mark, jetzt zum aussuchen durchweg Stück **1.85**

Möbelstoffe

- Tüllbedecken gute waschbare Qualität Stück **1.85**
- Amüsier-Belvorlagen in den neuesten Farbenstellungen u. Zeichnungen Stück **1.85**
- Tüll-Screens weiss und creme. Stück **1.85**
- 1 Fenster abgepasste Tüll-Gardinen **1.85**
- Düsch-Lambrequin mit Karzelei und Applikation Stück **1.85**

Von Montag den 24. bis Sonnabend den 29. April 1911

veranstalten wir in allen Abteilungen unseren beliebten Serien-Verkauf mit besonders für diesen Zweck in grossen Massen eingekauften, wirklich stauend billigen Artikeln. Das zweiseitige Inserat bildet nur einen kleinen Auszug der zum Verkauf aufgestapelten Warenmassen und bitten wir um Besichtigung der Schaufenster und der Ausstellungen in den einzelnen Abteilungen.

- Damen-Stickerei-Unter-Tailen mit Banddurchzug und Stickerei-Trägern oder aus gutem Wäschetuch mit Stickerei-Garnitur durchweg Stück **85**
- Batist-Stickereien und Einsätze, ca. 3 bis 10 cm breit, jeder Kupon = 4 1/2 Meter **85**
- Damen-Seidenbatist-Taschenfücher, gute Qual. mit Hohlsaum u. modernen bunten Kanten 1/2 Dtz. **85**
- Taschenfücher, weiss Linon, nur gute Qualität, gebrauchsfähig, mit kleinen Webefehlern 1/2 Dtz. **85**
- Herren-Taschenfücher mit Hohlsaum und modernen bunten Kanten, 1/2 Dtz. **85**
- Frolier-Handfücher aus gutem Kräuselstoff, in weiss und buntfarbig, Grösse ca. 50x110 cm. Stück **85**
- Badefücher aus dauerhaftem Kräuselstoff, Grösse 80x110 cm Stück **85**

1 Posten lange Halbhandschuhe mit u. ohne Spitze, durchbrochen, in diversen Mustern Serie I 3 Paar **85** Serie II 2 Paar **85**

- 1 Posten glatte Damen-Handschuhe, imit. Leinen oder mit Dänsch, mit 2 Druckknöpfen, in farbige, geb. u. weiss zum Aussuchen 2 Paar **85**
- 1 Posten Damen-Sirumpfe, 1/2 gestrickt, engl. lang, schwarz oder lederfarbig, 2 Paar **85**
- 1 Post Herren-Socken, Macco, Reform, gemustert, einfarbig oder Schweisssocken, in nur guten Qualitäten, zum Aussuchen 2 Paar **85**
- Damen-Hauschürzen gute Qualität, mit Volant und Tasche Stück **85**
- Tändelschürzen, weiss Batist, mit Stickerei-Volants oder in bunt Satin und Kreton-Stoffen, reich garniert, durchweg Stück **85**

- Kinder-Reform-Schürzen, kant. mit Besätzen in verschiedenen Qualitäten, Grösse 45-70 cm, durchweg Stück **85**
- 1 grosser Posten Spitzenstoffe in Valenciennes, Tüll oder Spachtel, regulärer Verkaufswert per Meter bis 2.50 jetzt durchweg Meter **85**

Putz- u. Modeartikel

- 1 Posten Samt- und Golkgürtel mit modernen schönen Schlös, zum Aussuchen Stück **85**
- 1 Posten weisse Stickerei-Gürtel, regulärer Verkaufswert bis 1.75, jetzt durchweg Stück **85**
- 1 Posten Spachtel-Sattel mit Kragen, regulärer Verkaufswert bis 4.75, jetzt Serie I **85** Serie II **1.85**
- 1 Posten Kinder-Garnituren, Kragen u. Manschetten, in Pipaf mit Stickerei oder Kongressstoff mit eleg. Spachtel-Spitzen, regulärer Wert bis 1.00 zum Aussuchen, Stück **1.85** u. **85**
- 1 Posten Jabots, nur moderne Artikel, regulärer Verkaufswert bis 2.00, jetzt Stück **85**

- 1 Posten halbfertige Batist-Blusen Stück **85**
- 1 Posten Seidenstoffe, enthaltend reisseidene Foulands, glatte farbige Tafette u. gestreifte Blusenseiden durchweg m **85**
- ca. 3000 Kupons Waschstoff, enorme Muster-Sortimente in Zephir, Musselin etc., jeder Kupon 2 1/2 Meter **85**
- 1 Posten Massline, reine Wolle, in vielen neuen Dessins Meter **85**
- 1 Posten Blusenstoffe, aparte neue Streifen Meter **85**

Tapiserie

- Waschkorb-, Maschinen-, Küchentischdecken u. Besenvorhänge aus mode Satinstoff, garniert Stück **85**
- Küchenhandtücher, gez., grau Halbleinen mit Jacquardbordüre Stück **85**
- Milieux, gez., Gr. 60x30 cm, weiss Halbleinen mit Hohlsaum, neueste Zeichnungen Stück **85**
- Kissenplatten mit Rückwand, weiss Halbleinen und vorgezeichnet . Stück **85**

Herren-Artikel und Strohhüte

- Enorm preiswerter Angebot! 1 grosser Posten Strohhüte für Knaben und Mädchen, Matrosenform, aus Restgelechten geformt zum Aussuchen Stück **85**
- Grosse Posten Herren- und Knaben-Strohhüte in nur neuen Formen und haltbaren Gelechten, durchweg Stück **85**
- Sport- und Reise-Mützen für Herren, moderne Formen, neueste Dessins, Stück **65**
- 1 grosser Posten Krawatten, Regaltes, Diplomen und Binder, Serie I 2 Stück **85** Serie II 3 Stück **85**
- Herren-Hosenträger, vorzügl. Gummisrippe mit Beinkleidhalter u. Wäscheschoner Paar **85**
- Manschetten, 4fach, gute Qualität 2 Paar **85**
- Herrenkragen, garantiert 4fach in verschiedenen Höhen und Formen, 1/2 Dtz. **85**
- Bunte Herren-Garnituren (Servietur u. Manschetten) in vielen Farben und Mustern Garnitur **85**

Kurzwaren u. Besätze

- 10 Meter Waschbesätze in vielen neuen Mustern, ca. 4-5 cm breit, zusammen **85**
- Posamentenbesatz! Enorm billig! 4 Meter Posamentenbesatz, schwarz oder farbig, nur Neuheiten, regulärer Wert bis 5.00. jetzt durchweg **1.85**
- Posamentenbesatz, schwarz oder farbig, in hervorragend schönen, neuen Dessins, regulärer Wert bis 3.00 jetzt Meter **85**
- 20 Meter Negligébesätze, weiss und farbig zusammen **85**
- 12 Rollen Maschinengarn, schwarz, weiss oder farbig zusammen **85**
- 6 Rollen Konfektionsgarn, schwarz oder weiss zusammen **85**

Seltene Gelegenheiten!

- ca. 300 Meter Porzellanstoff, bordo oder oliv, mit modernen Bordüren, sonstiger Verkaufspreis bis 1.20 jetzt durchweg Meter **85**

ca. 600 Stück halbfertige Blusen, darunter Pa. Zephir-Blusen m. Paspel- und Knopfgarnitur, und Schweizer Stickerei-Blusen, regulärer Verkaufswert bis 6.50, jetzt durchweg Stück **2.85**

Tapiserie

- 1 Posten Besenvorhänge, reich gestickt Stück **2.85**
- 1 Posten Milieux, weiss Halbleinen, fertig gestickt, mit Hohlsaum Stück **2.85**
- Einmaliges Angebot! 1 Posten Kissenbezüge, fertig genäht, grau Halbleinen mit Seide und Garn in den neuesten Zeichnungen fertig gestickt Stück **2.85**

1 Posten elegante Damen-Wäsche bestehend aus Fantasiehemden, Damenbeinkleidern, Knie- und Langfason, und Damen-Nachjacken aus Pa. feinfädigen Stoffen, mit eleganter Stickerei und Bandgarnitur. durchweg Stück **2.85**

- 1 Posten Badefücher aus Pa. Kräuselstoff, in buntfarbig, Gr. ca. 125x160, 125x180 Stück **2.85**
- 1 Posten Handtücher in grau Drell oder weiss Jacquard, dauerhafte Qualitäten, Gr. 48x110 und 43x110 1/2 Dtz. **2.85**

Besonderer Gelegenheitskauf

1 grosser Posten bunte Herren-Oberhemden in den neuesten Dessins und waschbaren Stoffen, z. Aussuchen St. **2.85**

1 Posten Damen-Regenschirme, Halbleinwand mit neuesten bunten Kanten grosses schönes Stockortiment mit kleinen Webefehlern Stück **2.85**

Regulär den doppelten Wert! Spitzenstoffe in Tüll und Spachtel, weiss, crème und schwarz, sowie ein Restbestand Metallstoffe. Sonstiger Verkaufspreis bis 7.50 jetzt durchweg Meter **2.85**

Schuhwaren

- Damen-Leder-Reise-Schuhe Grösse 36-42 Paar **2.85**
- Damen-Leder-Hauschuhe mit Absatz in schwarz, braun und bordo, kräftige Ware, Grösse 36-42 Paar **2.85**
- Damen-Promenaden-Hauschuhe in braun und schwarz mit Absatz und kräftiger Ledersohle, Gr. 36-42, Paar **2.85**
- Damen-Promenaden-Spangenschuhe Grösse 36-42 Paar **2.85**
- Kinder-Leder-Schnürstiefel mit Lackbesatz in schwarz oder braun mit Absatz, sehr elegant und haltbar, Gr. 21-24 Paar **2.85**

Nur Saison-Neuheiten!

1 grosser Posten moderne Damen-hütförmigen, Fantasie-Gelechte, in vielen neuen Farben, regulärer Wert bis 5.00, jetzt zum Aussuchen jeder Hut **2.85**

Seltene Gelegenheiten!

- Porzellan-Garnituren, 2 Schals und 1 Lambrequin, in Leinen oder Filztuch, sonstiger Verkaufspreis bis 6.50 Mk. jetzt durchweg Garnitur **2.85**
- Tischdecken-Filztuch rot, blau oder oliv, mit reicher Applikation, jetzt . Stück **2.85**
- 6 m Gardinen, ca. 125 cm breit, Muster nach Wahl zusammen **2.85**
- Engl. Tüll-Beldecken, weiche Relief-Ware Stück **2.85**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. April.

Geschichtskalender.

- 1616 William Shakespeare †.
- 1819 Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth *.
- 1837 Bau der Bahn Leipzig-Dresden.

Der Segen der Heimarbeit.

Eine gewisse Sorte von Menschenfreunden kann nicht genug davon erzählen, wie gut es den Heimarbeitern geht, die zu Hause als Näherinnen, Strickerinnen usw. für ein Geschäft arbeiten. Wenn sie recht hätten, dann wäre es um diese Arbeiterinnen glänzender bestellt, und man müßte wünschen, daß recht bald alle Arbeiter ihre Wohnung zur Werkstatt machen. In Wirklichkeit haben aber die Heimarbeiter noch mehr unter Not und Entbehrung zu leiden als ihre Kollegen in den Werkstätten und Fabriken. Wie richtig das ist, zeigt uns eine „herzliche Bitte“ des Stadtmissionars Pastor Bohne in Breslau, die wir gestern im Inseratenteil der „Schlesischen Zeitung“ gefunden haben. Sie lautet:

Gegensätzliche Bitte für arme Näherinnen.

Eine große Anzahl fleißiger, braver Näherinnen, die besonders in den Wintermonaten oft bei recht mangelhafter Ernährung und unangünstigen Wohnungsverhältnissen über ihre Kräfte hinaus sich anstrengen, um durch unermüdbare Arbeit ihr täglich Brot zu verdienen, bedarf dringend einer Erholung und Kräftigung. Diese Näherinnen gehören recht eifrig zu den Heimarbeitern, deren Notlage die weitgehendste Teilnahme verdient. Wir bitten deshalb auch in diesem Jahre wieder die Herrschaften auf dem Lande, einer oder mehreren von unseren armen, abgearbeiteten Näherinnen für einige Wochen unentgeltlich einen Erholungsurlaub zu gewähren zu wollen. Nicht ausgesprochen fränke, sondern Erholungsbedürftige Mädchen und alleinstehende Frauen sind es, für die wir um Aufnahme auf dem Lande bitten. Bei einer günstigen Zusage bitten wir gleich Tag und Stunde anzugeben, wann die Näherin dort einreisen darf.

Außerdem gilt es aber einigen besonders bedürftigen Näherinnen Hilfe zu leisten, denen es durch ihre Arbeitsverhältnisse oder durch Krankheit unmöglich gemacht ist, auch nur für kurze Zeit aufs Land zu gehen; für sie bitten wir um Geldspenden zu einer Mitglukur, die wir ihnen hier in der Stadt verschaffen möchten.

Ein geradezu entsetzliches Elend spricht aus diesen Zeilen! Fleißige, brave Mädchen und Frauen arbeiten übermenschlich bei schlechter Ernährung und unangünstigen Wohnungsverhältnissen, können dabei aber nicht einmal so viel erwerben, daß sie vor dem Verfall in der Not und dem gesundheitlichen Untergang bewahrt bleiben. Wie himmelschreiend schlecht müssen die Verhältnisse gelohnt werden, die trotz unermüdbarer Arbeit bei Tag und bei Nacht nicht das Nötigste verdienen, um sich satt essen zu können und eine Wohnung zu beschaffen, wo ihre Gesundheit nicht untergraben wird.

An die „Herrschaften auf dem Lande“ wendet sich der Herr Pastor, um den ausgemergelten Heimarbeitern zu helfen. Wir wünschen, daß seine Bemühungen Erfolg haben. Aber ist es nicht empörend, daß für die Opfer der Heimarbeit, die den Unternehmern zu ihren Reichtümern verhelfen, die Dienstleistung zur Mildtätigkeit aufgefördert werden muß? Wo bleibt die soziale Fürsorge für die Heimarbeiter? Das Gesetz, das die Armen vor grausamer Ausbeutung schützt, läßt vergeblich auf sich warten, gegen Krankheit sind sie heute nur in wenigen Gemeinden versichert, und eine Invaliden-Versicherung gibt es für die zu Hause arbeitenden Näherinnen überhaupt nicht.

Es müßte gerade die „Schlesische Zeitung“ sein, die der herzdrehenden Bitte ihren Raum hergab. Freilich ist es nur der Inseratenteil, der sich aufatmet, denn im redaktionellen Teile muß das Junterblatt gegen die Sozialdemokraten schim-

psen, „Terrorismuskälle“ zusammenstellen und gegen die hohen und vielen Invalidenrenten der Arbeiter hegen. Dort findet man kein Wort für die Versicherung der Heimarbeiter, die doch so dringend nötig ist, wie die Bitte des Herrn Bohne beweist. Würden die Näherinnen Marken geliebt haben, wie ihre Arbeitsschwestern in den Werkstätten, dann müßte, wenn kein Krankengeld mehr gezahlt wird, die Landes-Versicherungsanstalt mit einem Heilverfahren oder einer Rente helfen. Jetzt kann davon keine Rede sein, weil eben für diese Frauen die Invalidenversicherung nicht besteht. Und daran soll auch in Zukunft nichts geändert werden. Die Reichsversicherungsordnung erkennt zwar in ihrer Begründung an, daß die Heimarbeiter versichert sein müssen, läßt sie aber im Stich, da man glaubt, daß die Armen nicht die nötigen Beiträge zahlen können. So wird bei uns Sozialpolitik gemacht! Wer keine Beiträge zahlen kann, mag verderben und umkommen. Die Schnapsbrenner bekommen wohl ihre Liebesgabe, aber die armen Mädchen und Frauen der Heimarbeit keine Invalidenrenten.

Ein frommer Rentensmann sagte kürzlich im Breslauer Stadtparlament: Bei uns verhungert niemand! Nein, gewiß nicht! Auf der Stelle vor Hunger umfallen und sterben, das kommt im Lande der Sozialreform kaum vor; wohl aber hungern sich Sehtausende, ja Hunderttausende, die täglich arbeiten, bei schrecklichen Löhnen langsam zu Tode, was ihr Leiden nur noch schrecklicher macht, als wenn sie plötzlich an Entbehrung zu Grunde gingen.

Für die organisierten Arbeiter aber, besonders die beteiligten Berufskategorieen soll und muß die ergreifende Bitte der Näherinnen eine stammende Mahnung zum Kampfe sein, dessen Ziel es ist, menschenwürdige Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Und dabei müssen auch die Heimarbeiter helfen, soweit es ihren Kräften möglich ist. Nur wenn endlich die Ausgebeuteten der Ausgebeuteten selbst Hand ans Werk legen, um sich vom niederdrückenden Joche der Arbeit zu befreien, kann und wird es mit ihnen besser werden.

Die Zeiten vor dem Wahlkampfe

Sind besonders gut geeignet, die Gleichgiltigen auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen, Pflichten, die nicht nur darin bestehen, bei der Wahl den Stimmzettel abzugeben, sondern die erst erfüllt sind, wenn jeder sozialdemokratische Wähler auch Leser der „Volkswacht“ und Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins ist.

Die Zustände sind heute anders geworden als früher; es genügt eben nicht mehr, alle fünf Jahre einmal zur Wahlurne zu gehen. Früher konnte man einen Wahlkampf unter Umständen mit einem glücklichen Handreich gewinnen. Heute ist das nicht mehr möglich. In Deutschland haben am 25. Januar 1907 mehr als 85 Prozent aller Wahlberechtigten gewählt. Viel Nichtwähler sind da nicht mehr heranzubringen, weder für uns noch für die anderen Parteien. Es handelt sich jetzt für uns darum, die einmal aufgerufenen Wähler zu uns herüberzuziehen und dauernd an uns zu fesseln. Das ist nicht möglich in einem Wahlkampfe von sechs bis acht Wochen, das kann nur in jahrelanger unausgesetzter Arbeit erreicht werden. An die Stelle des leichten Gufarenritts tritt immer mehr die stille Zähigkeit dauernder Arbeit. Und es ist gut so, es ist ein Fortschritt, das es so ist. Deshalb ist eine gute Organisation eine unbedingte Notwendigkeit. Unsere Genossen und Genossinnen müssen sich um die politische Arbeit kümmern.

Die Schreckensherrschaft des Blocks der Mittel und Reichen hat vielen Lauen die Augen geöffnet. Wirksam ankämpfen gegen die dunklen Mächte kann aber nur der, der die Ursachen und die treibenden Kräfte des wirtschaftlichen und politischen Betriebes kennt. Dem Arbeiter die nötige Klarheit zu verschaffen, ihm die Möglichkeit zu bieten, in der Agitation den politischen Gegner abzufertigen, das ist Aufgabe der sozialdemokratischen Presse, der „Volkswacht“ und der Sozialdemokratischen Vereine.

Daher wiederholen wir nochmals die Mahnung: Jeder sozialdemokratische Wähler muß auch Leser der „Volkswacht“ und Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins sein, denn im Kampfe der Parteien wird sich der Sieg auf die Seite neigen, wo die besten, kampfergeschulten Truppen stehen. Genossen und Genossinnen, werdet neue Anhänger, rüftet zur Reichstagswahl!

Raucht nicht in den Versammlungen!

Das Rauchen in Versammlungen und Zusammenkünften wird von den Besuchern und Rednern recht unangenehm empfunden. Verdrückte Luft erschwert dem Redner das Sprechen, stellt auch an die Hörer größere Anforderungen, als wenn die Worte des Redners durch reine Luft an das Ohr der Zuhörer gelangen können. Schlimmer als auf die Person des Redners wirkt die verqualmte Luft auf die Besucher. Viele sind im Kampfe ums Brot, durch lange Arbeitszeit und schlechte Ernährung ermüdet, die Lungen sind angegriffen. Sie haben aber die Kraft und die Ueberzeugung, nur in gemeinschaftlicher Besprechung mit Klassengenossen ihre Lage zu verbessern oder ihr Teil zur Erreichung politischer Rechte und Freiheiten beizutragen oder aber sich weiterzubilden. Auf diese Versammlungsbesucher wirkt verdrückte Luft wie Gift und schädigt ihre erschütterte Gesundheit nur noch mehr. Vor allem empfinden Nichtraucher den Tabakqualm als eine starke Belästigung. In den letzten Jahren ist es durch die Verringerung der Vereinsgesetzgebung auch den Frauen erlaubt, Mitglieder politischer Vereine zu sein. Sollen die Frauen aufgeführt werden, müssen auch sie in die Versammlungen und Zusammenkünfte kommen. Aber Frauen sind Nichtraucher. Gerade sie empfinden es als eine Pein, einige Stunden in verqualmter Luft zubringen zu müssen. Durch das Rauchen in Versammlungen und Zahlabenden wird den Frauen der Versammlungsbefuch direkt verleidet, weil viele von ihnen diesen Besuch am anderen Tage mit Unbehagen und Kopfschmerz bezahlen müssen.

Nun hat sich ja die Ueberzeugung von der Schädlichkeit des Rauchens in Versammlungen und Zusammenkünften immer mehr Bahn gebrochen. Wer die heutigen Versammlungen vergleicht mit denen vor 15 und 20 Jahren, die teilweise so verqualmt waren, daß man „mit dem Säbel kaum durchhauen“ konnte, der wird zugeben, daß auf diesem Gebiete vieles besser geworden ist. Es ist schon üblich geworden, daß Versammlungsleiter vor Beginn einer Versammlung auffordern, das Rauchen einzustellen, auch in einer Reihe von Zahlabenden bemühen sich die Leiter, das Rauchen für den Abend zu unterdrücken. Auch bei Vergnügungen kann man eine erhebliche Einschränkung des Rauchens während der Vorträge beobachten. Aber es bleibt doch manches zu tun übrig. Mit vollem Recht wird streng darauf geachtet, daß in den Zusammenkünften der Jugendlichen nicht geraucht werden darf, gerade in Rücksicht auf die schädliche Wirkung des Rauches auf den jugendlichen Organismus. Verdrückte Luft schadet aber nicht nur den Jugendlichen, sondern auch den Erwachsenen und zwar besonders schmer den Schwächlichen, Kranklichen und nicht zuletzt den Frauen.

Wir haben alle den Wunsch, daß die getroffenen Veranlassungen von recht vielen Teilnehmern befolgt werden und Tag für Tag wird zum „zahlreichen Erscheinen“ aufgefördert. Dann aber erwacht uns auch die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß der Aufenthalt in den Versammlungsräumen nicht erschwert wird. Das geschieht aber, wenn in Versammlungen und Zusammenkünften geraucht wird. Es sollte sich in Zukunft jeder Raucher, ja schwer es auch manchem fallen mag, daran gewöhnen, in Versammlungen das Rauchen zu unterlassen. Damit wird allen Versammlungsbefuchern, den Rednern und nicht zuletzt auch dem Versammlungsbefuch selber nur genügt.

Aus aller Welt.

Ein ländliches Sittenbild.

Unser Münchener Parteiorgan veröffentlicht folgende Zuschrift, die ihm mit Namensunterschrift zugegangen ist:

„Folgende Schilderung scheint mir wert zu sein, daß sie die Kunde durch die gesamte Presse macht, da sie einen wichtigen Beitrag zum Thema: Sittlichkeit auf dem Lande liefert. Die in den weiter unten zu schildernden Vorgängen zum Ausdruck kommende Auffassung gewisser ländlicher Grundbesitzer ist so bezeichnend für die Volkspolizei, daß sie wirklich der breitesten Öffentlichkeit bekannt zu werden verdient.“

Vor kurzem wurde im Dorfe Prutting bei Rosenheim der dortige Kirchenschnitzer verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Traunstein gebracht. Er hat sich seit Jahren an Mädchen im Alter von 9 bis 13 Jahren sittlich vergangen; in 20 Fällen ist er bereits durch Auslagen der unglücklichen Opfer überführt. Aufgebahrt wurde die Geschichte dadurch, daß der Arzt ein von dem Ehepaar, das lebend bei dem verhafteten ist und einen erwachsenen Sohn besitzt, zugerichtetes Mädchen in Behandlung hatte. Der Mann hatte vor circa 15 Jahren wegen derselben Ursache eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren zu verbüßen (10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte). Von diesen 4 Jahren hatte er 3 Jahre wegen sittlicher Vergehungen an schulpflichtigen Mädchen erhalten und 1 Jahr, weil er eine Frau im Glockenhause der Kirche überfallen und vergewaltigt hatte. Nach seiner Entlassung soll er seine Schweigehelien wieder begonnen haben, also an der zweiten Generation von Schulmädchen. Nachweislich ist es ihm allerdings hier nur in einem Falle durch Aussage eines jetzt erwachsenen, damals noch schulpflichtigen Mädchens.

Vor etwa einem halben Jahre erhielt er die dortige Postagentur auf Grund eines ihm vom Pfarrer und Bürgermeister ausgestellten sehr guten Zeugnisses, obwohl er seit langem schon wieder von seinem Treiben im Dorfe muntete. Nachweislich vor 2 Jahren hat er an Mädchen der dritten Generation ver-

gangen und damals schon inoffiziell man überall von seinem Tun.

Die Rezensente hat er seit circa 4 bis 5 Jahren inne. Der Ort seiner Verbrechen war hauptsächlich die Kirche. Ein Mädchen auf dem Altar, sehr häufig hinter dem Altar, beim Krüppel, an der Lourdesgrotte, im Glockenhause (am besten). Das Gerücht über den Menschen und sein Treiben war allgemein (in Traunstein) und verführten Kinder redeten nur von ihm, ob er dieses oder jenes auch schon gehabt hätte und dergleichen. Es wurde auch von Personen, die täglich im Pfarrhof aus- und eingingen, davon gesprochen, so daß man annehmen muß, daß der Pfarrer davon wissen mußte.

Rehrere Mütter von verführten Mädchen wurden von einer Seite gepörrt vor diesem Menschen. Aber was gab man zur Antwort: „Wir wissen nie.“ Eine andere Mutter wieder gab zur Antwort: „Ja, mein Kind wollte er auch haben, aber sie mochte nicht und ist ihm davon gelaufen.“ Also die Einwohnerschaft wußte davon, und zwar seit längerer Zeit; niemand rührte sich. Endlich erfuhr die Gendarmerie davon, nachdem das Gerücht vom Treiben dieses Ehepaars immer weiter um sich griff und im Dorfe von nichts anderem mehr gesprochen wurde.“

Die „Münchener Post“ schloß, da neben dieser unterrichteten Mitteilung noch einige anonyme Briefe eingelaufen waren, einen ihrer Redaktionsgenossen nach Prutting, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen. Und alles wurde bestätigt. Der Berichterstatter schreibt:

„Und es ist im Wesentlichen wahr, was in dem früheren Bericht über die Taten des Postaganten und verführten Kirchenschnitzers Wolfgang Stadel und die Gleichgiltigkeit der ländlichen Eltern für die körperliche und geistige Entwicklung ihrer Kinder steht. Und Wolfgang Stadel, dieses Jahres ein Schulmädchen, hatte sich seit seiner letzten Strafjahrelang so gut geföhrt, daß er der Postagentur und der selbstbetreibenden Miesmieserei für würdig befunden wurde, obwohl die Mütter und auch manche Väter des Dorfes wußten, wie wenig er seine diebstahligen Gelüste verlorren hatte. Obwohl ihnen bekannt war, daß er den Weg in so manche unermittelte Kammer“ zu finden mußte und so manches Kind dem

er aufgetragen hatte, Blumenkörbe zur Ausschmückung der Kirche zu bringen, am heiligen Orte geschändet hatte.“

Der Pfarrer und der Lehrer erfuhr nichts. Aber im Wirtshaus und unter den Kindern wurde gemunkelt und geredet. Nicht nur getuschelt, denn der Ruf des „Brot von Prutting“ war über die Grenzen Prutting hinausgedrungen. Und beim Ausfragen im Wirtshaus erzählten die Wirtin der Kirchenschnitzers ihre Pruttinger Erlebnisse mit dem Geliebten des frommverehrten Wirtshausbesizers. So lange, bis es der Gendarmerie in Rosenheim zu Ohren kam, die dann sehr zu Unlust der besorgten Eltern, den Stein ins Rollen brachte.

Ein ländliches Jährl in der Tat kein häßlicher Fabrik schloß für die Feindschaft. Und der Oberdarmel blaut über einen reinen Zentrumsgefühle. Sozialdemokratische Propaganda, Simplicismus, Jugend, pornographische Literatur, Nubildantenklub branden nicht an dieses Elend im Binnenmeere des Zentrums.“

Artenstätten in Gärten. Im neuesten Heft des „Kunstwart“ gibt der Herausgeber H. Avenarius folgende Anregung: Die Alten begraben ihre Toten bekanntlich gern an den Landstraßen, man denke nur an die Via Appia bei Rom und bei Pompeji. Vielen unter uns Deutschen widerstrebt das, allen nicht und noch mehreren von uns ist der Gedanke wert, die irdischen Reste lieber Toter nahe am Hause zu lassen. Mausoleen in den Gärten waren ja aller Zeit von den feiner Empfindenden geschätzt und sind es noch. Aber man konnte sie an hygienischen Gründen nur bei großen Gärten haben, nur in Parks, beim bescheidenen Hausgarten verboten sie sich und verbot man sie. Das fällt für die Anhänger der Feuerbestattung weg, für eine Armenstätte ist auch im bescheidenen Garten Raum, wenn sie natürlich nur dorthin gehört, wo sie in Wahrheit nicht untergebracht werden kann. Nur scheint es, als wenn diese mit der Zahl der Krematorien wachsende Möglichkeit noch nicht allen recht demüht wäre. Sie bietet auch unserer Kunst neue Aufgaben: Edel ausgeführt und edel gestaltet könnten Armenstätten zugleich zu einer Veredelung zu einer Reihe unserer Gärten beitragen.

Ein schwerer Unfall.

Der auch ein Menschenleben kostete, ereignete sich am Donnerstag Vormittag bei einer Feldübung der 2. Batterie des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 6. In der Nähe von Krenschau-Ling kam der Oberleutnant, Abproben und Pferde-... und die Tiere wurden abgehakt und ins Dominum...

Von einem schweren Unfall ist am Donnerstag eine Batterie des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 6 beimgelacht worden.

Die Militärbehörden selbst haben bis zur Stunde kein Wort über den Unfall verlauten lassen. Die Verdingung des Besten findet am Montag Nachmittag statt. Seine Angehörigen werden von dem Unglücksfall um so schwerer betroffen, als erst vor vierzehn Tagen eine Schwester des Soldaten, die aus Rumänien zurückkehrte, im Kindbett starb.

Zur Aussperrung der Steinseher und Berufsgenossen

In Schließung wird uns geschrieben: Der Arbeitgeber-Verband für das Steinseh- und Straßenbau-Gewerbe (Sitz Breslau) versucht die hiesigen, staatlichen und Privatbehörden sowie die öffentliche Meinung über die wirklichen Gründe der Aussperrung in Wort und Schrift irreführen zu lassen...

Trotzdem wir für Steinseher in Breslau und Ober-Schlesien für 1911 keine Lohnhöhung gefordert haben, führten die Arbeitgeber keine Verhandlung, ihr Versprechen einzulösen. Im Februar d. J. waren Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband...

Da erstens das letzte Verhältnis unserer Kollegen lebend vertrieben und dann den hiesigen und staatlichen Behörden, sowie dem Privatunternehmer eine bedeutende Spödigung in der Herstellung des Plasters zugefügt wurde...

Auch über die Lohnforderungen haben die Arbeitgeber die Unversehrtheit verweigert, denn für Breslau waren unsere Forderungen: für Steinseher: 1911 77 Pfg., 1912 80 Pfg., 1913 82 Pfg. für Arbeiter: 1911 52 Pfg., 1912 55 Pfg., 1913 58 Pfg. für die Straß...

ausgesperrt. Die Aussperrten sind von dem Gedanken befreit, daß der Kampf ein gerechter ist und sie werden von weiter allen Umständen frei zu Ende führen.

Zur Lohnbewegung der Schuhmacher

wird uns geschrieben: Eine tariflose Zeit ist jetzt im Schuhmachergewerbe vorhanden. Die schon früher mitgeteilt, bietet die Innung und deren Lohnkommission den Beschäftigten unannehmbar geringe Entlohnungen...

Montag, den 24. April, Nachmittags, wird nun die Quartalsversammlung der Innung abgehalten, und es bleibt abzuwarten, wie der Innungsvorstand der Innungsversammlung sein Verhalten rechtfertigt. Die Innungsversammlung im Januar hatte dem Innungsvorstand durch Beschluß aufgegeben, mit den Arbeitern in Verhandlungen zu treten...

Zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter wird uns berichtet, daß es schon wieder möglich war, mit vier weiteren Firmen Tarifverträge abzuschließen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer der 'Volksmacht'...

Der Zigarrenfabrikant L. Mairwald, der offene Ladengeschäfte Dirschstraße 67 und Kleine Scheiningerstraße 45 besitzt, und der Fabrikant Max Schiller, dessen Geschäft sich Dirschstraße befindet, lehnen es, trotzdem sich ihre Kunden fast ausschließlich aus Arbeitern zusammensetzen, ab, in ein Tarifverhältnis mit dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband einzutreten...

Zöpfer-Versammlung. Am 14. April hielten die Zöpfer Breslaus eine Versammlung mit einer wichtigen Tagesordnung ab. Nach einem Vortrag über die vorgeschlagene Baukontrollen wurde auf die Belegung des Sternauer Abwehrkreises hingewiesen...

Breslauer Schwurgericht. In der am Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Frgosa beginnenden dritten dreijährigen Schwurgerichtsperiode soll über folgende Strafsachen verhandelt werden: Montag, den 24. April: Arbeiterin Marie Sillig aus Breslau, Kleinsch. Dienstag, den 25. April: Stellenbesitzer Paul Hmann aus Nimtau, Brandstiftung...

Als Geschworene sind einberufen: 1. aus der Stadt Breslau: Kaufmann Max Reich, Professor Dr. Wötner, Landdirektor Buscher, Hofrathshändler Hainauer, Bauart Hellmann, Polizeidirektor Herzigel, Regierungsrath und Haupt Herr, Postdirektor Hoffmann, Kaufmann Jwand, Kaufmann Kröner, Bankbesitzer Köhler, Landrat a. D. v. Britzow, Gastwirt, Weinhandlung Rindfleisch, Brauereibesitzer Scholz, Kaufmann Schwabe, Landbesitzer Gröger. 2. aus dem Landkreise Breslau: Hauptmann-Boje, Fabrikdirektor Dr. Jersch, Rittergutsbesitzer, Pieltscher, Rittergutsbesitzer v. Gollow-Schönborn, Rittergutsbesitzer Anker a. Schwabenzelle, Groß-Gärtnerei, Fabrikbesitzer Kelling, Klein-Handel, Regierungskommissar a. D. Hofmann-Opperan; 3. aus dem Kreise Neumarkt: Großgrundbesitzer Halber-Hellmann, Fabrikbesitzer Witt-Kamath, Rittergutsbesitzer Scheller-Kammerdorn; 4. aus dem Kreise Wohlau: Rittergutsbesitzer v. Ratowick-Kaldewen, Rentmeister Goebel-Dori Leubus, Apotheker Reischel-Wohlau. Arbeiter sind auch diesmal wieder nicht auf der Geschworenenliste, sondern nur Angehörige der besitzenden Klasse.

Die Forderungen der Dienstmädchen. Ein Dienstmädchen, das bei dem Kaufmann Karl Moses, Sadowastraße 11 in Stellung war, entfernte sich am 2. Januar 1911 ohne zu kündigen aus dem Dienst. Frau Moses ging zur Polizei und ließ das Mädchen verfolgen. Dem Mädchen war bei der Frau Moses die Arbeit zu schwer, auch belegte Frau Moses das Mädchen mit Ausdrücken, die in keinem Konversationslexikon zu finden sind: 'Gemeines Hausmädchen' war nach die gelindeste Bezeichnung, die das Mädchen zu hören bekam. Das Mädchen dankte, weil ihm der Dienst unerträglich wurde, noch zweimal von der Stellung und wurde auch in diesen beiden Fällen auf Veranlassung der Frau Moses aus der Polizei immer wieder entlassen. Da das Mädchen unter keinen Umständen bei Frau Moses bleiben wollte, machte diese Strafandrohung und das Dienstmädchen erhielt in der Folge einen polizeilichen Strafbescheid über 6 M. wegen Verletzung des § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854. Dagegen erhob das Dienstmädchen Einspruch...

wird beantragte gerichtliche Aufhebung. Von Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht ein Termin angelegt. Haushälterin des Hauses Sadowastraße Nr. 11 und Kommissarius des Reviers, die über die Belästigung und den Fortwähren der Dienstmädchen in dem Hause Frau Moses Befragungen machen wollten, wurden garnicht zugelassen. Dagegen erhielt Frau Moses in vollem Umfange die Befugnisse, die ihr durch den Schöffengericht genügt werden sollten. Gegen die Befragungen der Kommissarius und Haushälterin wurde die Strafbefehl gegen die Befragungen der Kommissarius und Haushälterin erlassen. Tadellos ist und sich tadellos führt.

Fahrlässige Tötung eines Kindes. Der frühere Omnibusfahrer Paul Wolschinski fuhr am Abend des 5. Dezember 1910 am Nachmittags ein 10jähriges Mädchen, das er mit sich auf dem Omnibus mitnahm, durch den Straßenverkehr, woran es nach etwa zwei Stunden starb. Die Staatsanwaltschaft machte den Richter für den schweren Unfall verantwortlich und erhob Anklage gegen ihn wegen fahrlässiger Tötung. Die Beweisaufnahme vor der Breslauer ersten Strafkammer ergab zweifellos die Schuld an dem traurigen Falle. Er war rücksichtslos in scharfem Tempo hart an der Bordsteinfante mit seinem Omnibus vorbeigefahren und hatte dadurch einen Kinderwagen, in dem das Mädchen stand, umgeworfen, so seinen Tod verschuldet. Bezeichnend für die Gemütsverfassung des Angeklagten ist die Tatsache, daß er es fertig brachte, bei der polizeilichen Vernehmung der Mutter des totesgefahrenen Kindes vor Vorhaltungen zu erwidern: 'Nehmen Sie mich nicht an. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht ging jedoch wegen der Rücksichtslosigkeit des Angeklagten über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Table with 4 columns: Gattung, gute, mittlere, schlechte. Rows include: Weizen, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Preisveränderungen der hiesigen Markt-Rotterungs-Kommission. Breslau, den 21. April.

Graben. 1. Der Inanspruch besteht immer noch. Ein Kind nicht impfen läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft; wie oft das gefordert kann, ist im Gesetz nicht gesagt. 2. Um Berufsleistung zu erlangen, ist sich besondere Kleidung anzuschaffen, die er nur bei der Arbeit trägt.

Liegnis. 1. Der Ehevertrag kann durch das Gericht nicht rückgängig gemacht werden. 2. Ihre Frau zu plündern ist in diesem Falle unzulässig.

Sch. Gunnerdorf. 1. Ja, Sie können den Antrag auf Aufhebung des Fürsorgegeschäftes beim Landeshauptmann von Schlesien in Breslau stellen; wird der Antrag abgelehnt, so ist die Entscheidung des Vormundschaftsgerichtes anzuzulassen. Gegen den Beschluß dieses Gerichts kann noch Beschwerde eingelegt werden. 2. Wegen Zahlung des Beitrages werden Sie gepfändet. Nur der Lohn, der 1500 M. jährlich übersteigt, ist pfändbar.

S. 3. 1000. Nein, der Schaukeller ist im Unrecht. K. K., Ohlau. Das uneheliche Kind der Frau kann ihren Namen erhalten; die dazu nötige Erklärung müssen Sie vor dem Standesamt abgeben, in dessen Register die Geburt des Kindes eingetragen ist.

F. Friedbrichstraße. General Stössel bekam den Orden pour le mérite.

Streitende. Bei der Reichstagswahl 1903 wurden 81 Sozialdemokraten gewählt.

S. Altwasser. 1. Das Eintrittsgeld kann am Eingang erhoben werden, aber auch am Tische, an den Sie sich gesetzt haben. 2. Der Gastwirt kann die Vergütigen gewiß nicht veranlassen, wann er sie will; aber, wenn er einmal die Erlaubnis zu einem Vergütigen hat, bestehen für ihn keine Vorschriften darüber, wie er das Eintrittsgeld zu erheben hat.

S. 9. Das Mädchen muß in den Dienst zurück, da es nicht entlassen wurde und gesetzliche Gründe für die Auflösung des Arbeitsverhältnisses nicht vorliegen.

H. B. 100. Ihr Mann ist zu dieser Klage berechtigt. Sobald Sie die Klage bekommen, befragen Sie sich beim Gemeindevorsteher ein Armutszugnis und beantragen dann bei Gericht, daß Ihnen das Armenrecht bewilligt und ein Rechtsanwalt zugeordnet wird.

Aus der Geschäftswelt.

Berlin-Leipzig-Breslau, die große Fernfahrt über 318 Kilometer, gerann Duschke überlegen auf Diamant-Fahrrad. Der Postkäufer Schilling auf Diamant-Fahrrad schlug im Hauptfahren in Berlin-Zehlendorf den Hannoveraner Denny Mayer. Katalog über die vorzüglichsten, leichtesten, haltbarsten und schnellsten Diamant-Fahrräder erhält man durch die Diamant-Werke, Gebr. Nevoigt A.-G., Reichenbrand-Chemnitz.

Advertisement for Phenomenon Bicycles and baby food. Includes an image of a bicycle and text: 'Phänomen-Fahrräder', 'Qualitäts-Maschinen allerersten Ranges!', 'Weibezahn's präp. Hafermehl Beste Kindermahrung'.



Arbin.
Dein weltbekanntester Name,
Er macht sich selbst
mit Glanz Reklame.

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pfg., überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Geschäftsverlegung.

Infolge bedeutender Vergrößerung meines Geschäftes haben sich meine jetzigen Geschäftsräume als unzureichend erwiesen, und bin daher gezwungen, mein

Möbel- u. Warenhaus
mit vornehmer Creditbewilligung
anderweitig zu verlegen, und befindet sich dieses
ab 1. Juli d. J. nur
1. Et. 30 Friedrich-Wilhelmstr. 30 I. Et.

Um Transporthilfe zu haben, ersuchen Sie in
meinen jetzigen Lokalitäten
Friedrich-Str. 2, 1. Etg.,
bis zum 1. Juli d. J.

Groß. Räumungsverkauf

von
Möbeln und Waren
zu bedeutend ermäßigten Preisen, gegen Bar und auf
Teilzahlung.

Sehr gute Spez. Sehr gute Spez.

M. Eisinger.

Gotthard Völkel aus Sangebuelau
empfiehlt feinsten Jutes, Säcken, weiß Seiden, Gend-
licher, Tischwäse, Gardinen, Buchbinden auf Tisch,
Arbeitszeuge für jeden Beruf, Graben, Strampfen
und Trübsagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Mohtabehandlung
Carl Rother & Rode
Breslau I. Dammerei 26.
Spezialität: 4873
ff. alte Sumatra-Decken
von tafelf. Staub in jed. Preislage.

Möbel
Auf Teilzahlung

Keine Anzahlung u. sehr
bequeme wöchentliche,
14 tgl., monatliche oder
1/2 Jähr. Ratenzahlung.

Kaufhaus mit Creditbewilligung
Lorenz Hübner
Breslau I. Hirschstr. 7.

Möbel Katalog Nr. 29
wird nach Wunsch
auf Verlangen franco
zusandt.

Herrenwäsche

Weisse u. bunte Oberhemden
Bunte Garnituren
Weisse Taghemden
= Herren-Nachthemden =

Trikotagen und Strumpfwaren

Batist- mit moderner,
Taschentücher besten Kanten

Reiche Auswahl • Beste Qualitäten • Niedrige Preise

J. Mamlok

Kupferschmiede-Strasse 42. 216

M. Mosberg's „Original“ weitberühmte Berufskleidung
für alle Gewerke und Industriezweige
Hosen mit Schnitt und Leg in Leder und anderen Stoffen
Jacken, Jacken, Hosen, Unterzeuge, Prima Wäsche-Flusen und Werkzeuge
und alles dazugehörig, empfiehlt

V. Liepelt, Schneidermeister, Blücherstrasse 21.

Gauverkaufs- Versandstelle
Gauß des Arbeiter- Radfahrer-Bundes
Solidarität Solidarität

Den werten Bandenmitgliedern, sowie sämtlichen Arbeiter-
Radfahrern empfehlen wir unsere geschätzten
„Frisch auf“-Fahrräder mit dem Original-Motorgehrie
I. I. P. 100 396.

Frisch auf - Nähmaschinen, Wring- und Waschmaschinen,
Frisch-Sprachmaschinen selbst Original-Beka-Schallplatten,
Schlische, Leinwand, Mägen, Strümpfe, Sweater und
Radfahrer-Hosen, weisse Leinen-Radfahr.-Anzüge, Sport-
hemd, Latexen, Gassen, sowie alle Fahrradbestandteile.

Eigene Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Sprachmaschinen,
Einspielgeräten u. Verwicklungen
wird durch prompt u. sach. Anfertigung
Fahrräder stets neu überpackt per Post an uns.
Bei Ersatzteil. bitten wir um Zusend. der alten Teile als Probe.

Teilzahlung gestattet, wenn der gesamte Verleihen voran
schicklich für das Bandenmitglied bei Bestellung vor-
gelegt, sowie Anzahlung von Mk. 50.- erfolgt. Abzahlung
monatlich mindestens Mk. 10.

Fahrrad-Ware „Frisch auf“ Josef Giesmann & R. Keller
Breslau 11. Nikolaistr. 32.

Schles. grösstes Spezialhaus/
Kinderwagen
von 12.- bis 62.- Mark.
Stahlblech mit blinde Brelle, größte Auswahl.
Sportliegewagen
leicht tragbare, zusammenlegbare Wagen
von 9 Mk. bis 35 Mk.

Sportwagen 1745
von 4.- an

B. Suchantke,
Breslau I, Ohlanerstr. 13, str., 1.
u. II. Et.
Preislisten gratis.
Franko Versand. Verpackung unisoni.
Gratis! Zu jedem Kinderwagen: 1 Paar
schöner oder 1 Matraze gratis!

Richard Sprung
Spezial-Hut- und Mützensgeschäft
Ohlanerstr. 68a, Nähe Christophoriplatz

empfehle besonders 2040

meine Spezial-Qualitäten R à 3.50
dto. dto. C à 4.50
in steif und weich in grosser Form-Auswahl.
Korrespondenz freigelegt. Nicht Enge der neuesten Moden.

Pantoffeln aus Plüsch-Castings
und Hausschuhe
empfehlen zu billigen Preisen

Firma A. Seidel, Inh.: Reinhold Stahlbrocher
Schuh- und Pantoffelfabrik
Liegwitz, Mittel-Strasse 20, 1. Etage.
Für Bedenverläufer beste Bezugsquelle.

Herrmann Hoffmann, Stiehlstr. 7, Inh.: Karl Rother,
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 56.
Spezial-waren

Möbel, Spiegel und Poisterwaren
in Appenzeln, Reichthum und Ausstattung. In eigenem Werkstätten gefertigt. Gutes
Stoff und Holz, Verarbeiten mit guten Materialien. Günstig in allen Größen
auch alle Arten Küchenmöbel, große Auswahl und dauerhafteste Arbeit zu
billigen Preisen.

Einzelne ganze Nachlässe. - Verkauf ganze Einrichtungen. - Für
gebrauchte Möbel zahle ich die höchsten Preise.

Beste 2 1/2 Pfg. Cigarette!

Was das Salz für die Erde das sind **Jasmatzi Dubec** für den Raucher!

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis			
Waren- u. Kaufhäuser.	Basar Markt.	Reinelt, C. A.,	Reinelt, C. A.,
Gehr. Burusch Wng. Hermann Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.	Basar Markt. Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.	Reinelt, C. A., Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.	Reinelt, C. A., Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.
Notenbank	Wäsche, Tricotagen	Wäsche- und Wollwaren	Wäsche- und Wollwaren
Notenbank Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.	Wäsche, Tricotagen Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.	Wäsche- und Wollwaren Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.	Wäsche- und Wollwaren Breslau, Dammerei 26. Breslau, Dammerei 26.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. April.

Zu den vier Protest-Versammlungen,

die morgen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, im Kronprinzen, im Bergkeller, in der Wilhelmsburg und im Gewerkschaftshaus abgehalten werden, sollen die Massen gegen die Verschlechterung der Arbeiter-Versicherung eine wichtige Kundgebung veranstalten. Alle Arbeiter und Angestellten, Mädchen und Frauen müssen deshalb zur Stelle sein!

Die ober-schlesischen Krankenkassen haben bereits am Donnerstag in Bentzen OS. mit aller Entschiedenheit gegen die Reichsversicherungs-Ordnung gewendet, wie sie jetzt von der Reichstags-Kommission vorgelegt worden ist. Mehr als hundert Vertreter fast aller Ortskrankenkassen der Städte und größeren Dörfer des ober-schlesischen Industriebezirks nahmen nach einem Vortrage des Stadtrats Kochmann aus dem Namen eine Resolution an, die besonders scharf die Absicht darstellt, den Versicherten den maßgebenden Einfluß auf die Kassen-Verwaltungen zu rauben, den sie mehr als 26 Jahre gehabt haben. Nur Uebertreibung, Verleumdung und blinder Parteilichkeit könne die Gründe für den geplanten Raub der Selbstverwaltung beschönigen. Der Protest der Breslauer Klassen-Kassen und -Versicherer ist sehr reich und deutlich und kräftig ausfallen.

Frauen und Mädchen heraus!

Die Versammlungen der weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, in denen belehrende Vorträge gehalten werden, tagen Mittwoch, den 26. April, Abends 8 Uhr in folgenden Lokalen:

- Mildes Festhäle, Gräbischenerstraße 74.
- „Schweigerhof“, Schweigerstraße 23.
- „Schwarzer Adler“, Bismarckstraße 21.
- Hewald, Mikaelisstraße 26.
- „Schwarzer Paul“, Paulstraße 42.
- „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 5.
- „Wilhelmsburg“, Neuborsstraße 54.
- „Bar auf der Ortel“, Kupferschmiedestraße 39.
- „Amorsäle“, Pöpelwitzstraße 35.

Referenten sind die Genossinnen: Frau Behrens, Frau Fuhrmann und Frau Lawatsch und die Genossen: Dars, Löbe, Th. Müller, Neukirch, Philipp und Schiller.

Genossinnen, sorgt dafür, daß Euer Frauenabend gut besucht ist.

Unsere Jugend.

Tausende und Abertausende von Mädchen und Knaben sind in diesen Tagen wieder ins Erwerbsleben eingetreten. Schule und Haus verlassen ihre Jüngerlinge; in einem Alter, in dem die Jugend der Besten noch nicht die erste Hälfte ihres geistigen Bildungsganges beendet hat, werden die Proletariatskinder in das gewerbliche Leben hinausgestoßen, um da noch das Maß der technischen Ausbildung zu erlangen, das sie in ihrem künftigen Lebensberuf besitzen müssen. Der junge Proletarier, die angehende Arbeiterin haben im Klassenkampf nicht mehr Anrecht auf Geistesbildung, als sich mit den Profitinteressen des Kapitals verträgt; von einer harmonischen Auszubildung aller im Menschen schlummernden Fähigkeiten ist keine Rede. Die höhere Bildung ist eben ein Monopol, das nur der Reichen verleiht, und das ebenso käuflich ist wie jede andere Ware.

Die frühzeitige wirtschaftliche Selbständigkeit des jungen Arbeiters ist, da sie nur auf Kosten seiner geistigen Entwic-

lung erfolgt, ein großer Nachteil für sein ganzes künftiges Leben. Sie ist aber zugleich auch eine schwere Gefahr für die Entwicklung seines Charakters. Das Hinausstößen von so jungen Personen, die den Kinderdämonen noch kaum entwachsen sind, aus dem Kreise der Familie in die Reihen der Erwachsenen birgt zweifellos in nicht seltenen Fällen die Gefahr der Vermischung stichtlicher Werte in sich. In den Jahren der beginnenden Jünglings- und Jungfrauenzeit ist der noch unfertige Charakter äußeren Einflüssen sehr leicht zugänglich; häßliche Eindrücke von außen hinterlassen unfehlbar ihre Spuren im inneren Menschen. Und noch einen dritten Nachteil hatte die frühzeitige Aufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit. Kein Unternehmer stellt einen Lehrling, eine jugendliche Arbeiterin in seinem Betrieb ein, ohne zugleich damit die Erwartung wirtschaftlicher Vorteile zu verbinden. Die jugendliche Arbeitskraft ist nicht nur sehr willig, sie ist vor allem auch viel billiger, als die der Erwachsenen und verheißt einen guten Gewinn. Die Folge aber ist nur zu oft die rücksichtslose Ausbeutung der Jugendlichen durch ihre Lehrherren, die Vorseitigung der für die Jugendlichen erlassenen ohnehin äußerst geringen Schutzvorschriften und die schwerste Gefährdung der körperlichen Entwicklung.

Es ist das Verdienst der modernen Arbeiterbewegung, daß es ihr gelungen ist, die allerhöchsten Auswüchse der kapitalistischen Produktionsweise, die sich vor allem gegen die jugendlichen Arbeiter kehren, durch unablässige Kritik zu beschneiden. In hunderten und tausenden von Fällen aber stehen die Schutzvorschriften auch heute noch nur auf dem Papier, da der Jugendliche selbst entweder zu schwach oder zu unwissend ist, ihre Durchführung zu sichern. Hier entsteht für die erwachsenen Arbeitsgenossen in Fabrik und Werkstatt, auf dem Bau und im Kontor die unabwiesbare Pflicht, ihren jungen Kollegen schützend und schirmend zur Seite zu stehen.

Und noch eine weitere Pflicht ergibt sich für die Erwachsenen aus ihrer Stellung zu den neu in das Erwerbsleben eintretenden Jugendlichen, an die gerade im gegenwärtigen Augenblick zu erinnern uns nicht zwecklos erscheint. Wir meinen das: Jeder organisierte Arbeiter sollte es sich zur Ehrensache machen, im Weisheit der jugendlichen Arbeiter und im Verkehr mit ihnen so aufzutreten, daß er ihnen jederzeit als Vorbild erscheint. Diese Ehrenpflicht schließt nicht nur den Gebrauch der Worte, sondern auch die Handlungen ein. Der alte „schöne“ Grundsatz, den man früher oft von den Weisen hören konnte: „Ich habe in meiner Lebenszeit Kränze gekriegt, es kann deshalb dem Lehrling nichts schaden, wenn er auch welche kriegt“, ist heute dank der erzieherischen Tätigkeit der Arbeiterorganisationen glücklicherweise fast überwunden. Wo es sich doch noch hier und da regt, sollte ihm energisch zu Leibe gegangen werden.

Es bleibt zum Schluß nur noch übrig, auf die Bildungsberechtigungen hinzuweisen, die der arbeitenden Jugend gewidmet sind. Sie haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens das geleistet, was sie nur tun konnten. Das Loben der Gegner beweist am besten, daß wir auf dem rechten Wege sind. Die Gegner sind aber auch darauf und dran, die ganzen großen staatlichen, kirchlichen und privaten Kräfte gegen die freie Jugendbildung in Bewegung zu setzen. Da gilt es, mehr als je an die Arbeit zu gehen und nicht müßig zu sein. Die Jugend ist unsere Zukunft. Machen wir es uns zur heiligsten Pflicht, unsere Jugend so zu erziehen und zu bilden, daß sie den Kampf um unsere hohen Ziele siegreich zu Ende führt.

„Konsum- und Sparverein „Vorwärts“. Die Kontor- und Lagerräume des Hauptbureaus müssen erweitert werden; sie befinden sich deshalb von Montag, den 24. April an nicht mehr Dubenstraße 24, sondern Dubenstraße 74. Die Mitglieder werden ersucht, diese Veränderung zu beachten.

Von der Schöller'schen Kammgarnspinnerei. Die härteste Arbeitsordnung von allen Großbetrieben hat wohl die

Schöller'sche Fabrik, mit der wir uns schon oft befaßt haben. Es werden Ordnungsstrafen bis zur Höhe des halben durchschnittlichen Tagelohnes verhängt, wenn der Arbeiter oder die Arbeiterin zu spät zur Arbeit kommt oder die Arbeitsstelle verläßt. Wenn der Arbeiter von der Arbeit ausbleibt, ohne sich bei dem Meister oder Stellvertreter entschuldigt zu haben, wird er entlassen und der ihm noch zukommende Lohn bis zum Betrage eines durchschnittlichen Wochenlohnes einbehalten. Am Freitag klagte vor dem Gewerbegericht ein Arbeiter, der entlassen worden ist, auf Zahlung von 350 Mark. Der Vertreter der Firma beantragte Abweisung der Klage, da der Kläger oft zu spät in die Fabrik gekommen sei. Der Meister sagte als Zeuge aus, daß er mehreremal um einige bis zehn Minuten und das letzte Mal um zwei Stunden zu spät gekommen ist. Der Kläger behauptete, er sei zwei Jahre im Betriebe beschäftigt gewesen; im letzten Jahre habe er sich nur einmal verspätet. Der arme Mann wurde abgewiesen, womit wir uns nicht einverstanden erklären können. In der Schöller'schen Kammgarnspinnerei wird es auch erst dann besser werden, wenn die Arbeiter einsehen gelernt haben, daß sie in eine Gewerkschaft hineingehören.

Zoologischer Garten. Alles grünt und blüht. Die Wiesen prangen in farbigem Grün und daraus heben sich Gruppen blühender Narzissen, Tulpen, Hyazinthen und Primeln hervor. Die Magnolien und Forsythien stehen in vollster Blütenpracht. Mit der Renovation der Fassaden des Saalbaues ist begonnen worden und die Arbeiten sollen so schnell wie möglich gefördert werden, damit die unedlen Gerüste bald vom Konzertplatz verschwinden. Die Tiere sind bei dem warmen, sonnigen Wetter ständig im Freien. Leider konnten die vier jungen Löwen trotz aller Bemühungen nicht am Leben erhalten werden. Dafür gedeiht die übrige Nachzucht: der Mohrenmaai, Kamel, Lama und die zahlreichen Schafe und Ziegen vorzüglich. Besondere Freude erregen mehrere allerliebste kleine Mufflon, Heidschnucken-Pastorale, durch ihre Munterkeit und possierlichen Sprünge. Auch die Widlaken haben wieder Junge gebracht; doch sind sie noch nicht sichtbar. Hinzugekommen sind mehrere Bergziegen aus Südrusland; die sich von unseren schlesischen Ziegen, die namentlich auf dem Uebungsplatz bei Lamsdorf zahlreich vorkommen, durch die lebhaftere Färbung auszeichnen.

Jobten am Berge und Jobten am Bober. Schlesien besitzt zwei Ortschaften, die den Namen Jobten führen, die Stadt am Jobtenberge und ein Dorf am Bober im Kreise Löwenberg. Sie werden im allgemeinen Jobten am Berge und Jobten am Bober genannt und mit Jobten a. B. bezeichnet. Die Folge ist, daß beide bei Leitungen der Posten sehr häufig verwechselt werden; insbesondere gibt die Abkürzung „a. B.“, weil sie sowohl „am Berge“ als auch „am Bober“ heißen kann, Anlaß zu Verwechslungen, die beim Postamt in der Stadt Jobten täglich beobachtet werden. Von der Post sind deshalb die Bezeichnungen Jobten Bez. Breslau und Jobten Bez. Liegnitz vorgeschrieben worden, was aber vielfach nicht bekannt ist.

Eröffnung der Breslauer Radrenn-Saison. Die Radrennbahn in Breslau-Grüneiche wird Sonntag eröffnet. Gleich der erste Renntag der Saison bringt ein interessantes Meeting. Vor allem ist es natürlich das Dauerrennen hinter großen Moloren, das von Scheuermann, Hermann Brayrembel, Demke und Maus bestritten wird. In den kleineren Rennen starten Peter, Wegener, Carapezzi, Rudel, Gangevort usw. und der Amateurliebling Reumer. Jedenfalls verpricht der erste Renntag in der neuen Saison sich zu einem hochinteressanten und spannenden zu gestalten, der der Rennbahn Grüneiche bei nur einigermaßen brauchbarem Wetter sicherlich einen Massenbesuch verschaffen wird.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Montag, den 24. April, Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus erste ordentliche Generalversammlung 1911. Tagesordnung: 1. Bericht vom 1. Quartal. 2. Rechnungslegung vom 1. Quartal. 3. Aufstellung der Kandidaten zur Wahl der Delegierten zum 8. Gewerkschaftskongress. Mitgliedsbuch legitimiert zum Eintritt. Die Mitglieder werden nochmals an die Wahl der Delegierten zur Mannheimer Generalversammlung erinnert, die morgen Sonntag vorgenommen wird. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Dienstag, den 25. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Situationsbericht für das 1. Quartal 1911. 2. Abrechnung für das erste Quartal. 3. Wahl der Kandidaten zum Gewerkschaftskongress. 4. Verschiedenes. Jeder im Deutschen Bauarbeiter-Verband organisierte Maurer und Hilfsarbeiter ist verpflichtet, an der Generalversammlung teilzunehmen. Der Eintritt ist ohne Ausnahme nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet. Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater.

„Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

Das Gastspiel des Herrn Blachke brachte am Freitagabend ein zweites, das des Herrn Wächner aus Berlin als Roland. Herr Wächner, ein geborener Breslauer, bewirbt sich um Anstellung neben Herrn Schauer. Die künstlerischen Eigenschaften sind sehr Landmann miltbringt, berechtigen ihn vollkommen hierzu. Eine leicht angehende, ziemlich umfangreiche Stimme, gut musikalischer Sinn, präzise Deklamation und eine musterhafte Vortragsweise, verbunden mit unübertrefflicher, nirgends nachlassender neugieriger Darstellung, bilden Eigenschaften, die für jede Bühne gesucht sind. Herr Wächner konnte mit vollen Ehren neben Herrn Blachke bestehen, auf dessen prächtige Leistung sich der herzliche Beifall des vorzüglich besuchten Hauses naturgemäß konzentrierte. Zu besonderem Dank mußte man dem Schmitt-Günther verpflichtet sein, die beherzt für Frau Kemp einzuweihen war. Es wäre der Künstlerin zu wünschen, daß sie den Weg zur Oper zurückfände, die auch von ihrer solchen Art profitieren würde. Wir könnten ganz gut eine so schlagfertige Kraft brauchen. Das Orchester, unter Herrn Lissers Leitung, spielte außerordentlich schön und gestemmt zurückhaltend. Im ganzen ein genussreicher Theaterabend!

P. M.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein Denkmal in Frankfurt a. M. In Frankfurt am Main hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Heinrich Heine gebildet. Es sind bereits 18000 Mark gesammelt worden. Die Stadt selbst hat einen geeigneten Platz für das Denkmal zur Verfügung gestellt.

Der 2664. Geburtstag Roms. Am Freitag, dem 2664. offiziellen Geburtstag der Stadt Rom, erfolgte die feierliche Eröffnung der italienischen Ausstellung am Fosse des Monte Mario zwischen der Porta Popolo und dem Ponte Mollino. So wundervoll auch einzelne Teile der Ausstellung, so unferlig ist sie leider im allgemeinen. Gleichwohl bietet diese in wenigen Monaten entstandene Stadt aus Holz und Stein schon heute ein überaus malerisches Bild. Von verblühender Naturrose sind namentlich die verschiedensten Paläste oder Villenquartiere von Neapel, Venedig, Palermo und der von der Kathedrale von Rimini inspirierte bunte Brachtbau der Emilia. Die Feier, an der die Schulen Roms und die akademische Jugend mit Frauen teilnahmen, verlief bei erst römischer Frühlingssonne auf das schönste.

Aus aller Welt.

Untergegangene Städte. Von der längst bekannten Tatsache, daß die See unablässig an Englands Küsten nagt und gerade wie an der deutschen Nordküste schon manches Kirchspiel, manche blühende Stadt hinabgeschlungen hat, geben die letzten Tage ein interessantes Zeugnis. Das seit drei Wochen in England herrschende Sturmwetter hatte eine ungewöhnlich hohe Flutwelle an die Küste von Suffolk bei dem Orte Aldeburgh heraufgeschickt. Als die Flut sich wieder zurückzog, waren eine Menge kleiner Landhäuser, die an der Küste standen, arg beschädigt, zugleich war aber auch ein Schiff bloßgelegt, der den Einwohnern jener Gegend einigen Schutz versprach. Man fand nämlich im Sande der Küstenklippen eine Anzahl Münzen aus altägyptischer oder römischer Zeit nebst Schmutz und Wästen, die auch späteren Epochen angehören. Die Vermutung besteht wohl mit Recht, daß sie der verunkelten Stadt Dunwich angehören, die in einiger Entfernung nördlich von Aldeburgh an der Küste gelegen hat. Dunwich ist das Vinea jener Gegend. Und gerade wie bei Vinea behaupten die Schiffer, wenn sie Nacht an der Küste fahren, die Gloden der untergegangenen Stadt zu hören. Dunwich soll im Mittelalter sechs Kirchen, viele Klöster und eine zahlreiche Bevölkerung gehabt haben, bis die immer weiter vordringende See den Hafen vernichtete und damit der Wohlstand der Stadt aufhörte. Um 1350 ist eine große Sturmflut ein, die vierhundert Häuser mit anrührte, und seitdem war es mit Dunwich vorbei. Jetzt verandert sich dort nur ein Dorf mit den melancholischen Ruinen eines Klosters und einer Kirche. An sich gehörte Dunwich zu den ältesten Ansiedlungen in England, da es schon in der Sachsenzeit eine große Rolle spielte. Die Könige von Ostangeln hatten hier einen Palast, und der König Siegfried erbaute um 630 hier eine Kirche. Ostangeln war das Königreich, das aus den heutigen Grafschaften Norfolk und Suffolk bestand, und das in den kühnen Jahren mit seinen kriegerischen und länger heidnischen Nachbarn Mercia und Northumbria lag. Von der ganzen Herrlichkeit Dunwich ist jetzt lediglich nichts übrig geblieben als einige Ruinen und solche Überreste, die die Erde von Zeit zu Zeit von sich gibt, als wollte sie an das erinnern, was sie noch in ihren Tiefen verschlossen hält. Die ausgehenden Münzen gehören allen Epochen an, von der römischen Kaiserzeit bis zu den Tagen König Johannes. Auch Bronze- und Drachmünzen hat man aufgefunden. Um den Münzenhandel, der mehrere hundert Silber betragen soll, wird sich nun wohl noch ein Eigentumsrecht erheben, da nur die, die man als von Dunwich kommend anerkann, den Funden gehören, die übrigen aber der Krone zufallen. Es ist bekannt, daß ganz ähnlich wie in Suffolk auch in Kent die See langsam, aber

unaufhaltsam immer neue Stücke Landes wegreibt. Dort befinden sich ganz nahe bei Margate die Überreste einer römischen Stadt unter dem Namen Reculver, die ein Seitenstück zu Dunwich darstellen. Die Römer sollen hier eine Strandfestung gehabt haben, die auch noch in der angelsächsischen Zeit blühte, dann aber immer mehr verödete.

Unfall des „P. 2. 6“. Der „P. 2. 6“, der am Freitag Mittag um 12 Uhr auf seiner Fahrt nach Amsterdam in Hensbüttel eintraf, mußte hinter Hensbüttel eine Notlandung vollziehen. Es handelt sich um einen Defekt an der Takelage, wodurch eine Weiterfahrt unmöglich geworden ist. Die Fahrt nach Amsterdam ist keineswegs definitiv aufgegeben, sie soll vielmehr in einigen Tagen wiederholt werden.

Oberleutnant Stelling, der Führer des Ballons „Parfival 6“, gibt hierzu folgenden Bericht: Wir erklüften etwa fünf Kilometer westlich des Bahndammes von Hensbüttel dadurch einen kleinen Defekt, daß sich ein Tau in eine Kiefer verstrickte. Namentlich wegen des möglich auftretenden starkböigen Westwindes direkt gegen die Fahrtrichtung wurde die sofortige Landung beschlossen, die sich glatt und ohne die Reiskleine zu ziehen, vollzogen hätte, wenn nicht unmittelbar unter uns sich plötzlich ein großer Sumpf gezeigt hätte und wenn Leute zur Hilfeleistung in der Nähe gewesen wären. Ich zog die Reiskleine und die Gondel landete sehr glück auf ganz trockenem Gebiet, mitten im Niederholz der Gifhorner Schweiz, während die große Ballonhülle sich zum größten Teil in den Sumpf legte. Wir alle, zehn Personen, sind unverletzt und wohl auf. — Das Luftschiff wird demontiert und mit der Bahn nach Bitterfeld gesandt werden.

Literatur.

Der „Luftschiff-Walzer“ von Freya Ganswindt. Der gelegentlich einer Konzertveranstaltung der Komponistin am 17. Februar im Blüthenaal zu Berlin von ihr selbst unter großem Beifall zum ersten Mal öffentlich vom Manuskript gezeichnet wurde, liegt unserer Redaktion nunmehr für Klavier zu zwei Händen im Druck vor. Er ist auf bestem Papier in sauberem Holzschnitt ausgeführt und enthält auf den Seiten 1 u. a. Abbildungen der Ganswindt'schen Luftschiffe, ferner des Ganswindt'schen Stabiliments und die wichtigsten historischen Daten über die Arbeiten und Verdienste Ganswindt's auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und ist von der Komposition, von welcher der Walzer für 150 Part. nebst Verbandsstimmen in Berlin-Schöneberg, Mariendorferweg, auch bezogen werden kann, gemindert durch Vater Hermann Ganswindt, dem ersten Erfinder rationaler Luftschiffe.

Westend-Kino Alsonstr. 36.
 Als Montag: Das bekannte Welt-Drama:
Verfuchungen der Großstadt
 sowie Schlager-Einlagen.
 Geöffnet von 5-11 Uhr. Entree 19 Pf.

Hundsfeld, „Gelber Löwe“ Gintzschstr. 3
 bei H. R. P.
 „Goldarbeit“. Bei Ausstellungen empfehle mich Lokal, Saal, Nebenräume
 und Garten. Vereinen stelle meinen Saal zu Bestkonditionen, Ausstellungen usw.
 auch an Sonn- und Feiertagen zur Verfügung. Um Anmeldung wird
 gebeten. Telefon-Nr.: Hundsfeld, Post. [1954] Ergebenst Adolf Hübner.

Carlowitz. 2228
Frühlings - Volks - Fest
 Heute Sonntag letzter Tag:
Blondin-Bergle's Curmseele-Künstler. Neu!
 Nachm. 5 Uhr:
 Besteigen des 200 Fuß langen u. 50 Fuß hohen Draht-Turms.

Carl Bräuer's Festiale „Zur frohen Stunde“
 Gintzschstr. 20/22
 Heute Sonntag: 1779
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
 Es ladet ergebenst ein D. O.

Königsgrund Lohse-Strasse 45/47.
 Heute Sonntag: Großer Tanz.
 Mittwoch: Arrangieren
 mit Präsent-Polonäse. 2202

E. Milde's „Drei-Kaiser-Saal“
 Gräbischestr. 74. — Telefon 8605. [1780]
 Jeden Sonntag: Großer Fest-Tanz. Schießen
 im 4 Uhr. Jed. Dienstag: Gr. Tanz-Kränzchen.
 Empfehlung meinen Saal u. wert. Vereinen an tul. Geb.

Gold. Zepter Klonerstr. 47. Telefon 1099.
 Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
 Samstag zu verg. Gute Fremden.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 48,
 Von der Kaiserbrücke ist das
 Lokal in 3 Minuten zu erreichen.
 Jeden Sonntag: Großes öffentliches Tanz-Vergnügen.
 Abwechslend Glas- und Streichmusik. 2203
 Es ladet ergebenst ein D. O.

Wilhelmsburg. Heute Sonntag: TANZ
 Streich- und Blasmusik.
 Donnerstag: Tanz-Kränzchen.
 Präsent-Polonäse. 2192
 F. Pöfel.

Ball- u. Garten-Etabl. „Stadt Ofen“
 Ofenerstrasse 52/54 (früher Ohlauer-Chaussee). Tel. 8850.
 Direkte Halle der elektrischen Straßenbahn. 2237
 Jeden Sonntag: **Neu! Touren- u. Schleifentanz. Neu!** Entree frei.
 Dienstag, den 2. Mai cr., **Eröffnung d. hellen Sommer-Konzerte u. Kinderfeste**
 bei gütlicher Witterung: **Feierabend** bis 1 Uhr bei freiem Entree.
 Touren- und Schleifentanz. Es lad. ergeb. ein A. Weiss, Delonon.

Schwarzer Adler Blumarkstrasse 21.
 Heute Sonntag: Tanz-Kränzchen.
 2190 Ergebenst Fritz John.

Deutscher Familien-Lokal Pöpelwitzstr. 50.
 Jeden Sonntag: Großes öffentliches Tanzvergnügen
 bei freiem Entree.
 Neueste Tänze. Beste Verpflegung.
 Gut gekochte Spezialitäten.
 Jeden Montag: Eisbein. 2201
 Es ladet ergebenst ein D. O.

Ballhof Schiesswenderplatz 12
 Jeden Sonntag: (2204)
 Großes öffentl. Tanzvergnügen Touren- und
 Schleifentanz.
 Vorzügliche Musik. — Damen Entree frei. — Saal an Vereine noch zu vergeben.

Ballhaus Neue Welt Pöpelwitzstrasse 23, Inh.: K. Mikullo.
 Jeden Sonntag: (2198)
 Schleifen- und Tourentanz.
 Neue Musik. Eisbein in bekannter Güte.
 Saal und Garten an Vereine zu vergeben.

Etabl. Lotzer Heller 2194
 Heute Sonntag:
Tanz und Eisbein-Essen.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz. 2187
 Jeden Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
 Jeden Montag: Kränzchen bei freiem Entree. Eisbein.

Sinalco
 ist das anerkannt beste und
 und gesündeste der alkoholfreien Getränke.

Liegnitz. Nacht am Rhein!
 Neue Carthausstrasse 27/28, Rindolfstr. 12.
 Galtstelle der Straßenbahn.
 Jeden Sonntag: Anfang 4 Uhr:
Gr. Elite-Ballfest. 2210

Apollo-Theater
 Liegnitz, Carthaus-Vorstadt
 Heute vollständig neues Programm:
 1. Wie man in Japan einen Strom hinab-
 fährt. (Natur.) 2172
 2. Freituch auf zur höchsten Hochzeit. (Aktuell.)
 3. Die beiden Uebersieger. (Humoristisch.)
 4. Schmann geht zur Jagd.
 5. Lebenslied der Blinden. (Drama.)
 6. Geheimnis der Besessenen. (Drama.)
 7. Pro Patria. (Drama.)
 8. Wasserläufer.
 Jeden Dienstag und Freitag
 neues Programm.

Wollin's Etablissement Pöpelwitz.
 Elegante Beleuchtung, Orchester, Bühne.
 Jeden Sonntag: Gr. Tanz-Vergnügen.
 Jeden Dienstag: Tanz-Kränzchen. Entree frei.

Amor-Säle, Pöpelwitz.
 Jeden Sonntag: Schleifen- und Tourentanz.
 Jeden Dienstag: Tanz-Kränzchen. Entree frei.
 Meine Fest-Säle an Vereine zu vergeben. [2186] H. Kahl.

Deutscher Kronprinz Westendstrasse 50/52
 Heute Sonntag: Gr. Tanz-Vergnügen.
 Donnerstag: Tanz-Kränzchen mit Präsent-Polonäse.

Kaspers Etablissement z. Eisenbahn, Pöpelwitzstr. 113.
 Jeden Sonntag:
 Gr. Touren- u. Schleifentanz
 erstklassige Glas- und Streichmusik.
 Eisbein. — Backfisch. — Rippchen-Bier.
 Empfehle den weiten Gästen meinen großen Gesellschaftsraum mit Spielstube.
 2226 Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

Schwarzer Bär, Pöpelwitz
 Heute sowie jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
 Achtung! Garten in herrlicher
 Ritzschblüte. Neue Kapelle! Neue Kapelle!
 Allerneueste Schlager! Hochachtungsvoll E. Bayer.

Hentschels Etablissement Pöpelwitz
 Neuer Pracht-Saal mit elektrischen Licht-Effekten.
 Heute Sonntag: **Tanz. Glas- u. Streichmusik.**
 Donnerstag: Tanz-Kränzchen bei freiem Entree. 2197

Etablissement Schweitzerhof Alsen- und Schweitzer-
 strassen-Ecke. 2
 Heute Sonntag: Große Tanzbelustigung Touren- und Schleifentanz
 Entree frei wozu ergebenst einladet R. Standke.

Kroker, Weidendamm.
 Heute Sonntag: Große Tanzbelustigung.
 Jeden Freitag: Tanzkränzchen. — Entree frei.

Bergkeller.
 Inh. Otto Biedermann.
 Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz. Entree frei.
 Jeden Montag: Familien-Kränzchen bei freiem Entree.

„Fürstensäle“ Morgenau. 1788
 Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
 Joh. Lampner.

Morgenau Neuberger's Kaffeehaus.
 Heute Sonntag: 2191
 Schleifen- und Touren-Tanz.
 Montag: Eisbein-Essen. Saal an Vereine noch zu vergeben. Telefon 1813.

Wappenhof — Morgenau 1789
 Inhaber: Otto Wirth. — Galtstelle der elektrischen Straßenbahn.
 Jeden Sonntag: Schleifentanz und Einzeltouren.
 Jeden Montag und Freitag: Großes Tanz-Kränzchen.

Bürger-Säle Morgenau. 1787
 Heute Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
 Anfang 4 Uhr. 3 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
 Entree pro Person 10 Pf. — Tanzschleifen 60 Pf.
 Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
 Hippodrom: Grosses Gala-Reit-Fest.

Radrennbahn Scheitnig-Grüneiche.
 Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gr. Frühjahrspreis von Breslau
 über 30 und 50 Kilometer.
 Es starten: 2148
R. Scheuermann, Breslau. B. Demke, Berlin.
W. Mauss, Köln. Herm. Przyrembel, Berlin.
 Ausserdem 4 Flieger-Rennen.
Abonnement übertragbar, für alle 5 Rennen 10 Mark;
 Innenraum und Platz am Ziel.

„Reformier“ überall käuflich.
 Union-Biere verdienen Ihre Beliebtheit
 ihrer vorzüglichen Zusammensetzung.

Morgenau Etabl. „Zur Schneekoppe“
 vormals Kober, 2199
 Saal- und Garten-Etablissement.
 Heute Sonntag: **Große Tanzbelustigung.**
 H. Wollwurst. Reichhaltige Speisekarte. — Montag: Eisbein in bekannter Güte.
 Tel. 10254. Es ladet ergebenst ein August Henkner.

Folgners Etabl. Ofenerstr. 134/38
 Heute Sonntag: **Tanz.** Neueste
 Sonntag: Tanzmusik. 2
 Mittwoch: Feiner Tanz nebst Eisbein-Essen.
 16 Mal im Garten: Fret-Konzerte. 2202

Klosterplantage Ofenerstrasse 122.
 Heute Sonntag: Großer Tanz.
 Mittwoch: Kränzchen. Entree u. Tanz frei.

Klein-Tschansch, Gerichtskreischam.
 Heute, sowie jeden Sonntag: 2182
Grosses Tanzvergnügen.
 Es ladet ergebenst ein Reinhold Ubricht.

Gräbschen, Flöter's Etabl.
 Sonntag: **Tanz (Schleifen- und Einzeltouren).**
 Neue, brillante Musik. (2196) Dienstag: Eisbein-Essen.

Gräbschen Etabliss. Harmonie. 2183
 Heute Sonntag:
 Gr. Tanz-Vergnügen.
 Dienstag: Tanz-Kränzchen nebst Eisbein-Essen.

Gräbschen E. Mischke's Etablissement
 Jeden Sonntag: 2198
TANZ.
 Gute-Musik. Ergebenst Emil Mischke.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Reimbahn“.
 Heute Sonntag: **Tanz.**
 Saal festlich dekoriert.
 Neue Musik. Es ladet ergebenst ein W. Nibel.

Oltaschin Etablissement zum Deutschen Kaiser.
 Heute, sowie jeden Sonntag:
 Gr. Tanzvergnügen
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
 Um jährlichen Aufbruch bitten 2181 S. Müller.

Gr. Mochbern Schreiers Etabl.
 Sonntag, den 23. April cr.:
Gr. Tanz-Vergnügen.
 Großer Parkett-Saal. Moderne Gesellschaftszimmer.
 Großer schattiger Garten.
 Vereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten empfehle ich
 meine Lokalitäten gratis. 2240
 Jeden Sonntag: Eisbein.

„Zum Gerichtskreischam“, Klein-Gandau.
 10 Minuten von der Galtstube der Straßenbahn Pöpelwitz-Depot.
 Heute Sonntag, den 23. April cr.: **Gr. öffentlicher Tanz**
 bei vollem Orchester.
 Gute Musik. — Neueste Schlager. — Riesen-Eisbein.
 Speisen und Getränke in bekannter Güte. 1794
 Es ladet ergebenst ein August Bierwanger.

Kaiser-Friedrich-Park (Kl. Gandau).
 Heute Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
 Vorzügliche Musik. — Riesen-Eisbein.
 Um recht jährlichen Aufbruch ersucht ergebenst Paul Glinar, Delonon.
 Für Vereine Saal und Belustigung gratis. [1792]

Cosel Etablissement Heinrichsburg
 Telefon 1689.
 Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
 Schleifen und Touren. 2207
 Es ladet ergebenst ein D. Rühl.

Volksgarten Oswitz.
 Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
 Neuer Parkett-Saal. — Touren- und Schleifentanz.
 Hochachtungsvoll E. Jelsch.
 2208

Verkaufe Gruss
 r. 30, 40, 50, 60 bis 100 St.
 Ribben 20, 25 Pl. Wippen 32 Pl.
 Paul Groß, Breslau 11, Südstrandstr. 21.

Wegen
**Geschäfts-
 Verlegung**

werden
spottbillig
 verkauft

Herren-Anzüge

Serie I 13⁵⁰

„ II 15⁵⁰

früherer Preis bis 20.50.

Knaben-Anzüge

Serie I 2⁸⁰

„ II 3⁹⁰

für die Schule.

Paletots, Rosen,
 Sommergarderobe,
 Arbeitergarderobe.

Scheitnigerstr.

16.

Herrenkleider-Bazar.

J. Kaluza

Schuhmachermeister, Sirtmairstr. 17
 feines großes Lager von

**Schuh-
 Waren**

für Herren, Damen u. Kinder.
 Preise fest, aber äußerst billig.
 Bitte genau auf Firma achten.

Nächste Woche (25. u. 26.) Ziehung **Ziehung am 10. Mai cr.**
 der **Geld-Lotterie** **Roten Kreuz-Lotterie**
 für die Zwecke der **deutschen Südpolar-Expedition.** zu Gunsten des **Vaterländischen Frauen-Vereins.**

Hauptgewinne:	60000 Mark bar.	Hauptgewinne:	3667 Gewinne i. W. v. H. 100000
	40000 „ „		50000 Mark Wert
	20000 „ „		10000 „ „
	10000 „ „		5x1000 „ „
	5000 „ „		Sämtliche Gewinne werden mit 10% bar zurückgekauft.

Losé à 3.30 Mk. Porto und Liste 50 Pfg. extra. **Losé à 3.30 Mk.** Porto und Liste 50 Pfg. extra.
 Obige Lose empfiehlt und versendet

B. Klement, Breslau I, Ring 22
 Spezial-Lotterie- und Bankgeschäft.

Schweißfüße

werden durch ein
 „Streuock“ beseitigt. Dose 50 St.
 kostet nur 60 Pfg. Bei Entlauf
 oder wenn man ein „Streuock“
 gebraucht, hat Erwin Meyer, Breslau,
 Platzmarkt 10, die Kassenstr. 1948.

Reste!

Wie die schönsten bunten Westenflecke (Reste)
 Handtücher und Samt zu Kleiderstoffen und schickliche Sommeranzüge,
 einzelne Hemden und Knabenanzüge, Hüte, Schuhe, Damenfrisuren,
 und sämtliche Futterläden lassen Sie sich und billig im

Reife-Haus Louise Hoffmann,

27 b Goldene Radegasse 27 b.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Blusen

2209 und

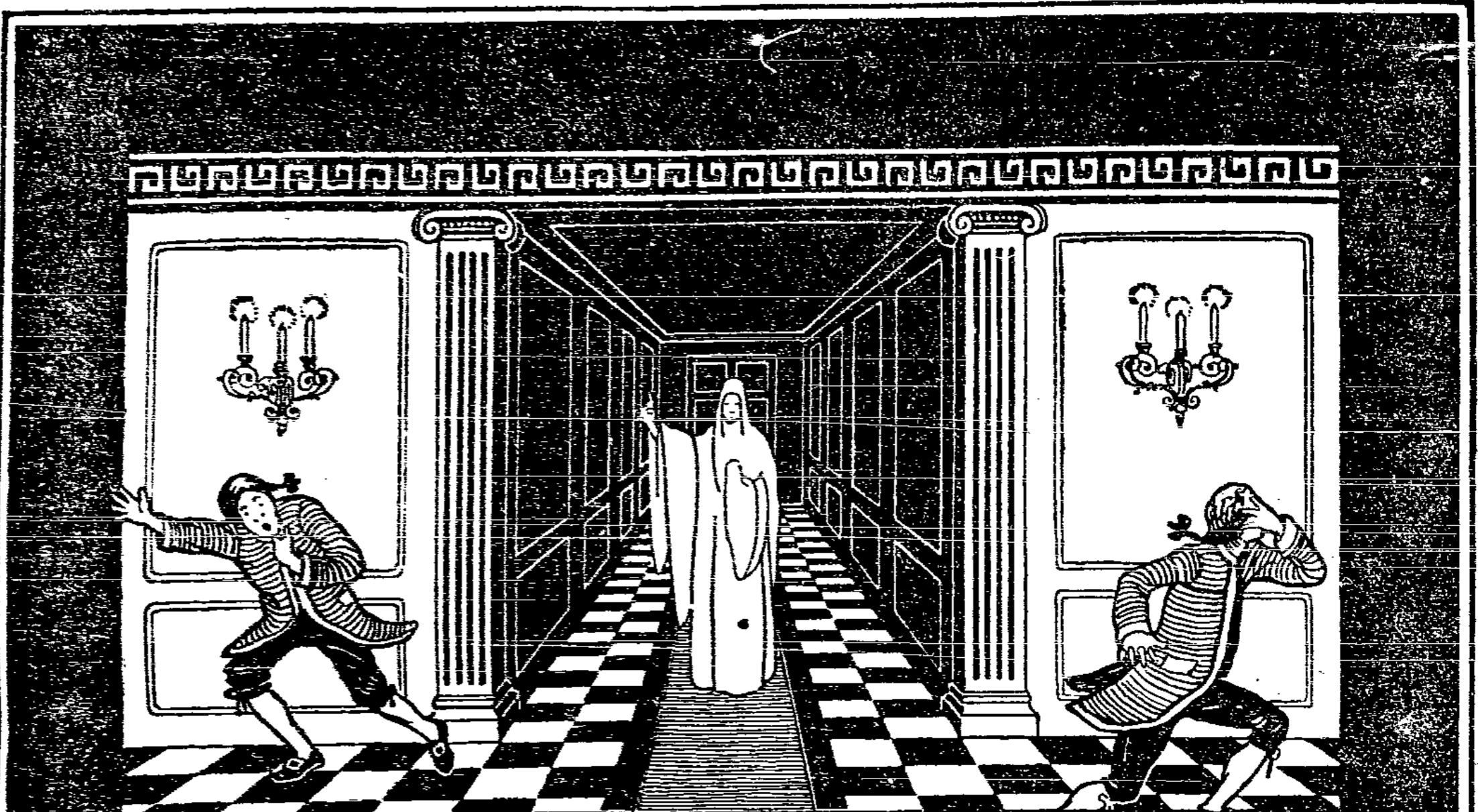
Kostümröcke

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71 73.

: Gegründet 1854. :



Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Kein Spuk ---

wenn auch eine seltsame Erscheinung, ist die überraschende Wirkung, die beim Waschen mit

Persil, das selbsttätige Waschmittel

in höchster Vollendung, erzielt wird. Mag die Wäsche noch so schmutzig sein, mögen sich Blut-, Obst-, Rotwein-, Cacao-, Tinte- und andere Flecken darin befinden, „Persil“ beseitigt sie im Nu, ohne jedes Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa 1/2-1/3 stündiges Kochen. Die Wäsche ist sodann blütenweiß und besitzt den frischen Geruch der Rasenbleiche. Einfachste Anwendung, höchst im Gebrauch, große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Garantiert unschädlich für die Wäsche! — Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, gegr. 1876. Alleingige Fabrikanten auch der seit 35 Jahren weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Ueberzieher.

Anzüge
Anzahlung
Nebensache!

Möbel
 einzelne Stücke,
 ganze Einrichtungen.

Bequemste
Abzahlung.

Max Biermann,
 52 Ring 52, 1. Etage
 neben der Stadtkasse.

Filiale in
Waldenburg (Schl.)
 Auch nach außerhalb.

49

Neu eingetroffen!
Fabrik-Beße 0816
Muffelweide mit Holz
 Ludwigshafen 68 97.

Kaffeebohnen 130 cm breit
 (mit engl. Schmalz)
 Best. Nr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20.

Renschke-Lanzen,
 Eisenwarenfabrik 49.

49

Internationale Kriminalistische Vereinigung.

20. April 1911.

Heute ist hier die deutsche Landesgruppe der internationalen Kriminalistischen Vereinigung zur 14. Tagung zusammengetreten...

Ueber Freiheitsstrafen und Strafvollzug nach dem Vorentwurf herrschen die Meinungen der Teilnehmer...

In der Diskussion sprach als Erster Geheimrat Dr. Kahl: An den Ausführungen des Geheimrats Kahl hat mich sehr interessiert...

lar gemacht, daß bei Verbrechen Zuchthaus verhängt wird, während ein Vergehen mit Gefängnis belegt wird...

Parteiangelegenheiten.

Kulturarbeit im Osten. Durch intensive Agitation ist es den Genossen in Danzig-Stadt gelungen, im letzten Quartal die Mitgliederzahl um 222 zu erhöhen...

Sozialdemokratische Reichstagskandidatur. Zum Reichstagskandidaten in 6. pfälzischen Reichstagswahlkreis (Kaiserslautern-Rheinheimbalden)...

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Ochlau, 22. April. Ein frommer Betrüger. Wie die reichen und frommen Leute es verstehen, den Staat um die Steuern zu betrügen...

Krummhübel, 22. April. Der Ankauf des Rittergutes Krummhübel durch die Gemeinde ist perfekt geworden...

Reichenbach, 22. April. Eine neue Zigarrenfabrik für vorläufig 150 Arbeiter wird in Peterswaldau auf dem beträchtlichen Grundstück...

Guhrau, 22. April. Zur Warnung für Tierhalter. Das hiesige Schöffengericht verurteilte zwei Haushaltungsvorstände in Konradswaldau...

Pirischberg, 22. April. Unfall des Ballons „Rubezahl“. Am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr landete auf Darmannsdorfer Terrain nahe an der böhmischen Grenze der Ballon „Rubezahl“...

hatte sich der Ballon noch in einer Höhe von 2000 Metern befunden. Nur mit knapper Not erreichte er trotz Ausverrens von Ballast noch preussisches Gebiet...

Legniz, 21. April. Ein wahnwichtiges Unternehmen wurde, wie seinerzeit berichtet, in der Nacht zum ersten Weihnachtstages auf dem hiesigen Staatsbahnhof ins Werk zu setzen versucht...

Legniz, 22. April. Eine merkwürdige Vergiftungs-Geschichte wird hier erzählt. Zu einem hiesigen Arzte kam ein Mann aus einer Stadt in der Nähe von Legniz und klagte ihm, daß er an ungewöhnlicher Schläffigkeit leide...

Bunzlau, 22. April. Leichensund. Wie seinerzeit gemeldet worden ist, gingen am 3. April die Rentempfänger Hofmann'schen Eheleute ins Wasser...

Görlitz, 22. April. Waldbrände in der Heide. Am Dienstag Nachmittag entstand vermutlich infolge Funtensauswurfs einer Lokomotive auf der Fallenberg-Strasse im Görlitzer Forst ein Waldbrand...

Stein a. O., 22. April. Großfeuer. In Sampersdorf hiesigen Kreises wütete am Donnerstag ein großes Schuppenfeuer. Das Feuer kam gegen 9 1/2 Uhr in einer Scheune aus und verbreitete sich infolge des herrschenden Sturmes...

Schneidemühl, 22. April. Zug-Entgleisung. Bei der Einfahrt des Personenzuges mit Güterverkehr 757, der Mittwoch Abend 8 45 Uhr von Starogard kommend hier eintraf...

Aufgefundene Soldatenleiche. Im Dezember v. J. war der Musikier Schulz von der 6. Komp. Inf.-Regts. Nr. 149 fahnenflüchtig geworden. Jetzt wurde seine Leiche, nur mit Hemd und Hose bekleidet, im Moorbruch hinter Kolchitz aufgefunden...

Salem Aleikum CIGARETTE DES FFINSCHMECKERS. Salem Gold Goldmündstück-Cigarette Etwas für Sie!

Aus Oberschlesien.

Aus den Berichten der Bergbehörden.

Für das Bergrevier „Süd-Deutscher“ berichtet Bergamt Frankfurt nur mit trockenen Zahlen. In den fünf Wochen ist die Belegschaft von 13.787 auf 13.586 gesunken. Auch diese Wochen haben ihre Arbeitsträfte mit hiesigen Arbeitern nicht bedien können und Ausländer nehmen müssen. Das scheint aber erklärlich, ist doch der Lohn auf der ganzen Linie ein wenig. Der Schichtlohn der Männer sank von 2,20 Mark im Jahre 1909 auf 2,05 Mark im letzten Jahre; der Jahresverdienst von 1461 Mark auf 1.395 Mark. Der Lohndurchschnitt der Arbeiter überhaupt ist von 3,21 Mark auf 3,16 Mark pro Schicht, und von 1001 Mark pro 1909 auf 977 Mark pro 1910 gesunken. Diese Feststellung ist recht interessant, weil es die Werte der frommen Schöpfungsgeschichten bestätigt. Auf diesen Werten werden noch 922 Arbeiterinnen beschäftigt, darunter 15 zwischen 11 bis 16 Jahren. Verunglückt sind von den Arbeiterinnen 37, darunter sechs, die über vier Wochen, und zwei, die über dreizehn Wochen krank waren. Von den jugendlichen Arbeitern, deren Zahl von 839 auf 806 gesunken ist, sind 549 unter Tage beschäftigt worden. Davon sind 64 verunglückt; 19 Verunglückte waren zwischen 1 bis 13 Wochen, 3 über 13 Wochen erwerbsunfähig, 3 verunglückt tödlich. Als Trost dient wohl die Bemerkung, daß die jugendlichen und die Arbeiterinnen in ihrer körperlichen Entwicklung und Sittlichkeit nicht gefährdet werden sind, wenigstens ist dieses nicht beobachtet.

Bei der letzten Belegschaft kamen 31 Todesfälle, und 365 Unfälle mit einer Krankheitsdauer von über vier Wochen, 41 mit über 11 Wochen vor. Leider fehlen im Bericht die Differenzen über die gesamten Unfälle, die geradezu schrecklich sein müssen. Auch dieser Bericht sagt, daß die Arbeiter die bergpolizeilichen Vorschriften nicht genügend beachten, denn gegen elf Arbeiter sind Strafanträge gestellt, davon sind vier verurteilt. Es ist leider zu befürchten, daß mit der weiteren Lohnkürzung die Zahl noch schlimmer wird.

Die Hervorhebung, daß diese Werte 1899/25 Mark aus den Unterjünglingsklassen an aktive Arbeiter, Invaliden, Witwen und Waisen gezahlt haben, was pro Kopf der Belegschaft 2,65 Mark ausmachen soll, klingt fast wie Hohn, wenn man bedenkt, daß der Lohn bei den Männern um 65 Mark im letzten Jahre zurückgegangen ist. Aber ganz vergessen anzugeben hat man die Strafsumme, die einen großen Teil der „Wohltätigkeit“ ausmacht.

Die Schöpfungsgeschichte Vermahlung würde sich die Mietszuschüsse, Prämien und Kinderzulagen sparen können, wenn sie ihre unglaublich niedrigen Löhne aufbessern wollten.

Am Schluß des Berichtes wird dann in aller Breite berichtet, daß die „Brandenburg-Grube“ 215 Arbeitern einen vierzehntägigen Urlaub mit freier Wohnung und Verpflegung im Erholungsheim Waldesruh bei Jiegenhals, mit einer täglichen Vergütung von 3 Mark, gewährt hat. Dieser Satz wurde von der „Kattowitzer Zeitung“ weidlich ausgeschlachtet. Damit wurde aber nicht nur die Bevölkerung, vielmehr noch die Belegschaft der „Brandenburg-Grube“ überrascht. Daß hier und wieder auch ein Arbeiter hinhin kommt, soll arbeitslos verurteilt werden, aber in diesem Falle hat man alles als Arbeiter gerechnet, was sonst nur auf den Titel „Beamter“ hört. Aber selbst diese hingezogen, wollen die Arbeiter an „215“ durchaus nicht glauben. Dieser Bericht ist eine schwere Anklage gegen das System des Grubenkapitals, das ohne jede Rücksicht die Löhne herabsetzt und sich dann noch als Wohltäter breiten läßt. Auch die Zahlen über die Unfälle reden Bände.

Oppeln, 22. April. Gefahren der Arbeit. In der Zementfabrik „Stadt Oppeln“ erlitten drei bei den Oefen arbeitende Leute durch eine rückwärts schlagende Zündflamme im Gesicht und am ganzen Körper schwere Brandwunden. Zwei wussten schwer verletzt ins Hospital gebracht werden.

Oppeln, 22. April. Tödlich verunglückt. Der etwa 36 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Porzjanisch, in der hiesigen Ziegelei beschäftigt, kam unter einem Fährstuhl und erlitt neben einem Oberarmbruch furchtbare Querschnitten am ganzen Körper. Er starb in der vergangenen Nacht.

Bozel OS., 22. April. Was selten vorkommt. Ein Konkursverfahren, wie es nicht allzu oft vorkommt, ist beim hiesigen Amtsgericht zu Ende geführt worden. Der Kaufmann Thomas Marjess in Redarhütte war im vorigen Jahre plötzlich verschwinden und sein Geschäft wurde behördlich geschlossen. Marjess hatte außerdem geglaubt, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können. Nach Abzug sämtlicher im Konkurs entstandenen Gerichts- und Verwaltungskosten konnten sämtliche Gläubiger mit fast 100 Prozent ihrer angemeldeten Forderungen befriedigt werden.

Reife, 20. April. Ein rober Burche. Wegen einer bei mangelhafter Arbeit hatte sich der Dienstherr Langer aus dem Reich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Am 8. März d. J. hatte der Angeklagte von seinem Dienstherrn, dem Gasthausbesitzer Neumann in Reife, wegen eines Verlebens Schelte erhalten. Aus Verger darüber brachte er mit einem Küchenmesser einem Pferde des Dienstherrn am linken Vorderbein eine 5 1/2 Zentimeter tiefe und 2 1/2 Zentimeter breite Wunde bei. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu drei Monaten Gefängnis.

Neustadt OS., 20. April. Rechtzeitig aus dem Staube gebracht. Aus dem hiesigen Gefängnis ist am Donnerstag früh zwischen 3 und 6 Uhr der Untersuchungsgefangene Lanza, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher entwichen. Er sollte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls verantworten.

Neustadt OS., 22. April. Feuer. In benachbarten Wachtel-Kunzendorf brach Donnerstag Abend Feuer aus, wodurch eine ganze Reihe der Dominikaleuren in Asche gelegt wurden.

Gefundenes Freisen. In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. wurde ein Einbruch in das Kontor der Reichsfischen Lederfabrik verübt. Von gewissen Leuten wurde es als selbstverständlich angesehen, daß dieser nur von den anscheinend besten Arbeitern verübt worden sein konnte. Und weil zwei Polizeibeamte im Laufe des Freitags im Gewerkschaftshause zu sein hatten, verbreitete sich flugs das Gerücht in der Stadt, daß der Einbrecher im Gewerkschaftshause gesucht und entdeckt worden sei. So manchem frommen Sprecher und eifrigen Leser der „Neustädterin“ soll schon das Herz im Puffen gelacht haben, als sie erfuhr, daß die „Neten“ Einbrüche verüben. Dem Verbrecher ist man auf der Spur, aber zum Leidwesen der Hochehrechten nicht im Gewerkschaftshause, sondern ganz wo anders. Die Freude war also wieder etwas verfrüht.

Königschütte, 22. April. Stadtverordneten-Sitzung. Wie bekannt, wurde im Herbst vorigen Jahres bei der Stadtverordnetenwahl ein Parier namens Lunkwitz, der sich selbst angeheißelt hatte, in der Stichwahl zum Stadtverordneten gewählt. Diese Wahl zeigte recht deutlich die Organisationslosigkeit des Zentrums, denn Herr Lunkwitz spielte sich bei der Wahl als echter Zentrumsmann auf und brachte den offiziellen Zentrumskandidaten Suchi zur Strecke. Diese Geschichte war dem Zentrum unangenehm und ein Protest war bald gefunden. Man hatte Reagen gesucht und auch gefunden, die angeblich Reagen sind erhalten haben sollen. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte dem auch die Wahl des Herrn Lunkwitz einmütig für ungültig. Es war wirklich rührend, es anzusehen, wie das Zentrum und die Nationalliberalen, auf die das Zentrum in Königschütte nicht genug schimpfen konnte, ihm in dem gegen den einbringlichen Lunkwitz loszuziehen. Als befohlener Stadtrat an Stelle des nach Oppeln zum zweiten Bürgermeister gewählten Herrn Brähler, wurde der Leiter der Gewerbebeamtenschule aus Pöhlleben, Meißner Laich, gegen zwei Stimmen gewählt. Recht interessant war der eine Beisatz über eine Erhöhung der Stadtkasse, durch den oberirdischen Anwaltschaftsverein, der der Stadt eine Anleihe von 3 1/2 Prozent gezeichnet hat und nun 4 Prozent verlangt, was dem Stadtrat eine Mehrausgabe von 14.055 Mk. bringt. Da bis zum 1. Oktober dieses Jahres eine neue Anleihe nicht zu beschaffen ist, so wurde der Erhöhung des Zinsfußes beigegeben. Den städtischen Beamten wurde ein Ertragsanteil gemacht, indem sie von jetzt ab auch nur die gleichen Gemeindesteuern wie die Staatsbeamten zahlen brauchen. Es folgten dann diverse kleinere Vorlagen unter anderen Petitionen, die das miserable Straßensystem der Bismarck- und Kreuzstraße ins rechte Licht rücken.

Königschütte, 22. April. Waldbrände. Naam, daß die Sonne ihre warmen Strahlen auf Wald und Flur sendet, so beginnen auch schon die Waldbrände. Auf dem der Rattowitzer Aktien-Gesellschaft gehörigen Gelände südlich der Kames-Annandafabrik kam eine etwa sechs Hektar große Grasfläche und Ledland ab. Das Feuer dehnte sich kurz vor Jambodie aus und wurde von den herbeigeeilten Wehren verschiedener Ortschaften bald erstickt. — Zwei Hektar Wald vernichtete ein zweiter Waldbrand in der Nähe des Wilhelmshofes auf dem Besitzum von Gleiches Erben.

Gleiwitz, 22. April. Automobilunfall. Donnerstag hatte das Auto des Ziegeleibesetzers Watschke einen Zusammenstoß mit einem hiesigen Müllwagen. Das Auto wurde fast zerstört, der Besizer leicht an der Hand, Lehrer Sambul leicht am Kopf verletzt; der Fahrer des Müllwagens mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Jabrze, 22. April. Das Arbeitersekretariat Gartenstraße 27 ist jetzt jeden Freitag Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 5-7 Uhr geöffnet.

Guttentag OS., 22. April. Vergiftetes Konfekt. Das Kinderkainlein Ziegler, das beim Kaufmann August Kurba in Stellung war, brachte von ihrer Osterreise aus Benthen OS. Konfekt mit und wollte davon den schon halb im Einschlafen begriffenen 3 kleinen Kindern geben, was aber deren Mutter nicht duldete. In ihrem Schlafzimmer als sie darauf gemeinsam mit dem Dienstmädchen von den Süßigkeiten, Anderen Tages wurden beide als Leichen in ihren Betten aufgefunden und der Arzt stellte Tod durch Vergiftung fest.

Oderberg, 22. April. Massenrückkehr. Enttäuschter Auswanderer. Dieser Tage sind ungefähr 1200 Arbeiter, die aus Amerika über Bremen zurückkehrten und in ihre Heimat reisten, mit Sonderzügen der Rajchau-Oderberger Eisenbahn von Oderberg über Teichen abtransportiert worden. Der Führer einer heimkehrenden Arbeitergruppe erklärte, die massenhafte Rückwanderung sei durch die unangünstigen Arbeitsverhältnisse in Amerika verursacht.

Briefkasten.

Griechisch. Durch einen Druckfehler haben Sie eine unrichtige Auskunft erhalten. Gerichtskosten verfahren, wie wir schon oft mitteilen, in vier Jahren, nicht in einem Jahre.



MAGGI'S WÜRSTE
ist Jedermanns Nutzen

Seeben in 2. Auflage erschienen:
Hermann Wendel
Wie Fleischwucher!
Wie Gottesgnadentum!
Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung konfisziert gewesen!
Preis 10 Pf.
Buchhandlung „Sollwacht“.

In grösster Auswahl und billigsten konkurrenzlosen Preisen offeriere ich
Beinkleider schon von 2, 3, 5-10 Mk.
Kompl. Anzüge schon von 8, 10, 12-30 Mk.
Paletots, alle Neuheiten, schon von 8, 10, 15-40 Mk.
Knaben-Anzüge schon von 2, 3, 4, 5, 6-10 Mk.
Pelerinen für Herren und Knaben stets sortierte Auswahl.
2200
Eduard Freund
52 Reuschestr. 52
Größtes Haus für Herren- und Knaben-Moden.

Haenel-Fahrräder
sind die besten.
2 Jahre Garantie.
Vertreter: Richard Seidel
Aisenstr. 20.



Wollene Kleiderstoffe

Blusenstoffe in aparten Streifenstellungen	75 Pf.
Extrapreis Meter	
Schwarz-weiss die Mode in jeder Bindung, Mtr.	95 Pf.
Fantasiestoffe in grossen Mengen Meter	125
Voiles leichte elegante Gewebe Meter	165 125
Wollbatist in jeder moderner Farbe . . . Meter	105 145
Popeline in enormen Farbsortiment, 110 cm breit, Meter	275 225
Schotten u. Karos speziell für Kinderkleidchen, Meter	75 Pf.
Kostüm-Stoff 110 cm breit, schöne Muster, Meter	110
Kostüm-Stoff 130 cm breit, grosse Auswahl, Meter	145
Croton elegantes halbesidones Gewebe Meter	95 Pf.
Seidenstoffe, Messaline Blusenstreifen, Türtchen, Meter	120

Eine Serie
Foulards
reinseiden, neueste Muster
Reklamepreis
1.45
per Meter.

Grosse Mengen
Reste
von Kleiderstoffen,
Waschstoffen etc.
enorm billig.

Waschstoffe

Mousselin imitiert, in schönen wollähnlichen Mustern, Meter beginnend mit	26 Pf.
Mousselin de lain entzückende Neuheiten, Meter beginnend mit	75 Pf.
Zephir für Oberhemden und Blusen, gut in Wäsche, Meter beginnend mit	38 Pf.
Weisse Waschstoffe in jeder nur denkbaren Art, Meter beginnend mit	45 Pf.
Faille „Reccord“ Spezial-Qualität für Kleider und Kostüme, Meter beginnend mit	145
Foulard und Foulardin guter Ersatz für Seide, Meter beginnend mit	68 Pf.
Bast und Kleiderleinen für Kleider und Kostüme, Meter beginnend mit	42 Pf.
Voiles waschbar und duffig, für Blusen und Kleider, Meter beginnend mit	110
Türkische Waschstoffe mannigfacher Art, Meter beginnend mit	65 Pf.
Bastalin neuestes Gewebe, waschbar, Meter beginnend mit	98 Pf.
Schweizer Stickereistoffe in wunderbarer Ausführung, Meter beginnend mit	95 Pf.

Damen- u. Kinder-Konfektion = Putz
Sehr grosse Auswahl. Billige Preise.

M. Schneider Neue
Schweidnitzerstr. 1.

...denn man sieht, dass die Gedächtnis- und die Gedächtnis-...
...denn man sieht, dass die Gedächtnis- und die Gedächtnis-...
...denn man sieht, dass die Gedächtnis- und die Gedächtnis-...

Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...

Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...

Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...

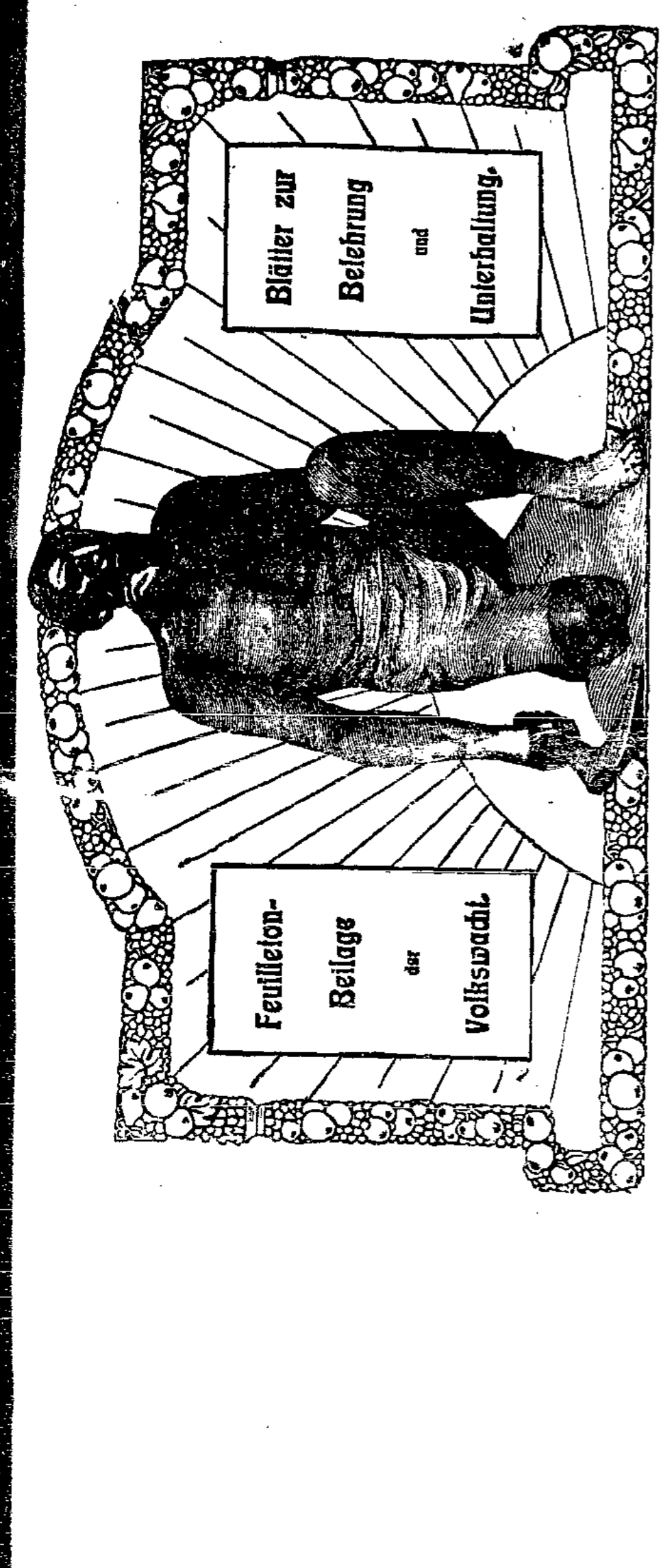
Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...

Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...

Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...

Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...

Wagelstimmten.
Denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...
...denn wenn der Frühling kommt und der Vogel...



Nr. 28 | Breslau, den 23. April | 1911

Künstler-Apotheose.

Es wirkt mit Macht der edle Mann
Jahrhunderte auf feinesgleichen,
Denn was ein guter Mensch erreichen kann,
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen.

Drum lebt er auch nach seinem Tode fort,
Und ist so wirksam als er lebte;
Die gute Tat, das schöne Wort,
Es strebt unsterblich, wie es sterblich strebt.

...denn man sieht, dass die Gedächtnis- und die Gedächtnis-...
...denn man sieht, dass die Gedächtnis- und die Gedächtnis-...
...denn man sieht, dass die Gedächtnis- und die Gedächtnis-...

Um die Ruhe des Gewissens.

Der große Theodorich, der Wotensönig, war tot.
Aus dem römischen Imperatorpalast zu Ravenna
schwärmten die Würdenträger, die Gesandten, die germani-
schen und die römischen Gesandten heraus, um der lan-
genden Welt die Nachricht zu bringen, daß der große
Kaiser, der sich so tief hineingeworfen hatte in den ehr-
würdigsten Teil des konstantinischen Reiches, nicht mehr sei.
Vom Sterbelager ging, in schwere Gedanken versunken,
Herzog Theodorich, des Königs Halbbruder, nach seinen Ge-
müthern. Er war ein Mann von einer feinsten Natur
und sein Herz ergautes Saar, sein ernstes, heimatliches
Herz tiefen auf ein sorgenvolles Leben schickte.
Ungehindert wurde er von seinem Weibe, die Wotensönig er-
wartet. Ihr prüfender Blick hatte von dem düsteren
Küß des Königs das Ereignis schon abgesehen, ehe die-
ser sich zum Tode entschloß. Um ein gut Teil inniger
war die Begrüßung, war der Kuß, mit dem sie ihn wußt,
kommend hieß. Die Herzogin war eine Frau, auf deren
folgendem Blick ebenfalls die strengen Zeichen eines ersten
Sinnenlebens geprägt waren. Daß es kein Sinnenleben
besser behaglicher Räume war, das verleben auch jetzt
die heißen Augen, die fragend auf dem Gesicht des
Mannes brannten.
"Ich bin Regent", sprach Theodorich leicht hin. "Die
Fürsten leisten den Treueid im Angesicht des Sterbenden."
"Und der Strafe Wiktors?"
"So hat der alte Kuch noch im Sterben die Wölfe
gemeinert", antwortete verächtlich das Weib. "Doch ist
zum Glück die Furcht nicht zum äußersten gelangt. Du

Schlussatz.
Von Alfons Bergold.
Was mit verheißt zum Lebensende?
Stiehlt ein Bett im Strohhaus,
wo meine müden Arbeitshände
sich ruhen von dem Schaffen aus,
wo um die müde Kumpfen wieder
sich legt die Mühe müder Lieber,
die ich in Mühsal niederstreckte.
Denn nach dem Strohhaus wird man hauen
Gadriten breit und vielengroß
und meine Augen werden schauen
der Weiber harten Erdentag.
Von ihren Lippen wird erlösen
manch Lied von mir, das einst ich sang,
als noch in dem Strohhaus
mein Dornen auf das Eisen brann.

Schlussatz.
Von Alfons Bergold.
Was mit verheißt zum Lebensende?
Stiehlt ein Bett im Strohhaus,
wo meine müden Arbeitshände
sich ruhen von dem Schaffen aus,
wo um die müde Kumpfen wieder
sich legt die Mühe müder Lieber,
die ich in Mühsal niederstreckte.
Denn nach dem Strohhaus wird man hauen
Gadriten breit und vielengroß
und meine Augen werden schauen
der Weiber harten Erdentag.
Von ihren Lippen wird erlösen
manch Lied von mir, das einst ich sang,
als noch in dem Strohhaus
mein Dornen auf das Eisen brann.

Schlussatz.
Von Alfons Bergold.
Was mit verheißt zum Lebensende?
Stiehlt ein Bett im Strohhaus,
wo meine müden Arbeitshände
sich ruhen von dem Schaffen aus,
wo um die müde Kumpfen wieder
sich legt die Mühe müder Lieber,
die ich in Mühsal niederstreckte.
Denn nach dem Strohhaus wird man hauen
Gadriten breit und vielengroß
und meine Augen werden schauen
der Weiber harten Erdentag.
Von ihren Lippen wird erlösen
manch Lied von mir, das einst ich sang,
als noch in dem Strohhaus
mein Dornen auf das Eisen brann.

